

Verein zur Förderung der  
Naturpädagogik

# Konzept

Waldkindergruppen  
Wilhering / Leonding

Gruppen:

„Sonnenkinder“

„Waldmäuse“

2023 / 2024

Atriumweg 23-27

4073 Wilhering / 4060 Leonding

0699/81755232

[info@naturpaedagogik.net](mailto:info@naturpaedagogik.net)

[www.naturpaedagogik.net](http://www.naturpaedagogik.net)

Alle Rechte vorbehalten

# Pädagogisches Konzept

## Waldkindergruppen Wilhering & Leonding

<b>1.</b>	<b>Definition Waldkindergarten, Waldkindergruppen</b>	1
<b>2.</b>	<b>Orientierungsqualität</b>	1
2.1.	Warum bieten wir Waldkindergruppen an?	1
2.2.	Das Bild vom Kind	2
<b>3.</b>	<b>Prozessqualität Bildungseinrichtung Waldkindergarten Bildungsrahmenplan</b>	5
3.1.	Bewegung und Gesundheit	5
3.2.	Erleben, Lernen mit allen Sinnen	5
3.3.	Projektorientiertes und individuelles Lernen	6
3.4.	Grundstein für freudiges Lernen	6
3.5.	Lernforschung / Gehirnforschung / Selbstwirksamkeit	6
3.6.	Stille erleben – zu sich kommen	7
3.7.	eigenaktive Persönlichkeitsförderung – Empowerment	8
3.8.	Natur und Technik	8
3.9.	Gemeinschaftspflege – soziales Lernen	9
3.10.	entdeckendes Lernen – Achtsamkeit entdecken	9
3.11.	Gesundheitliche Aspekte	10
3.12.	Kognitive Aspekte	11
3.13.	Soziale Aspekte – Partizipation, Emotionen und soziale Beziehungen	12
3.14.	Integration / Inklusion / Werte / Diversität	13
3.15.	Tiergestütztes Arbeiten	17
3.16.	Ökologisches Bewusstsein	17
3.17.	Beobachtung und Kind zentriertes Arbeiten	18
3.18.	Sprache	19
3.19.	Sprachstandsfeststellung	19
3.20.	Übergabeblatt	20
3.21.	Logopädisches Screening	20
3.22.	Feste	21
3.23.	Wetter	21
3.24.	Tagesablauf	21
3.25.	Schulvorbereitung – letztes verpflichtendes Kindergartenjahr	23
<b>4.</b>	<b>Qualitätsmanagement</b>	25

4.1.	Selbstevaluierungsinstrument .....	25
4.2.	Weiterentwicklung, Reflexion Konzept .....	26
4.3.	Kindbeobachtung .....	26
4.4.	Fortbildungen Pädagog:innen .....	26
<b>5.</b>	<b>Strukturqualität - Organisatorische Inhalte .....</b>	<b>26</b>
5.1.	Lage - Infrastruktur .....	26
5.2.	Ausstattung .....	27
5.3.	Notunterkunft .....	27
5.4.	Anmeldung / Aufnahmebedingungen .....	27
5.5.	Eingewöhnung .....	28
5.6.	Platzsharing .....	29
5.7.	Personal .....	29
5.8.	Geteilte Gruppenführung (Job-Sharing) .....	30
5.9.	Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Transitionen .....	30
5.10.	Gruppenübergreifendes Arbeiten .....	30
5.11.	Öffnungszeiten .....	31
5.11.1.	Ferien .....	31
5.12.	Kleidung .....	31
5.13.	Ausrüstung der Kinder .....	32
5.14.	Regeln und Grenzen .....	32
5.15.	Gesundheitliche Risiken .....	33
5.16.	Hygienische Gesichtspunkte .....	33
<b>6.</b>	<b>Elternarbeit .....</b>	<b>35</b>
6.1.	Elternabend .....	35
6.2.	Feste .....	35
6.3.	Elterngespräche .....	35
6.4.	Eltern als Partner .....	35
6.5.	Homepage / Fotos .....	36
<b>7.</b>	<b>Finanzierung .....</b>	<b>36</b>
7.1.	Kindertagnahe soziale Ressourcen .....	37
<b>8.</b>	<b>Kontakt Träger / Verantwortliche .....</b>	<b>39</b>
<b>9.</b>	<b>Quellen .....</b>	<b>40</b>

## 1. Definition Waldkindergarten, Waldkindergruppen

Ein Waldkindergarten besteht meist aus einer Gruppe, mit 15 Kindern (3-6 Jahren) und mindestens zwei BegleiterInnen, die täglich den Vormittag je nach Witterungsverhältnissen im Wald bzw. Freien verbringt. Als Unterschlupf bei schlechten Wetterbedingungen dient eine Schutzhütte oder ein Raum in einem Haus. Die Idee stammt ursprünglich aus Dänemark. Dort dürfen sich die Kinder und BegleiterInnen seit über 65 Jahren an dieser Form der naturnahen Pädagogik erfreuen.

In Deutschland gibt es bereits über 400 Waldkindergärten. Die Zahl dieser Einrichtungen steigt kontinuierlich, wodurch sich erahnen lässt, wie wichtig Naturnähe und vielfältige Bewegung in unserer heutigen Gesellschaft ist und sein wird.

Der Begriff Waldkindergruppe wird in Oberösterreich anstatt dem Begriff Waldkindergarten verwendet. Dies hat rechtliche Gründe. Die Waldkindergruppen in Wilhering / Leonding unterliegen dem OÖ Kinderbetreuungsgesetz, werden aber als pädagogische Sonderform §23 (OÖKBG) geführt. In diesem Konzept wird auch der Begriff Waldkindergarten verwendet, da dieser im Allgemeinen sowie auch international geläufig ist.

## 2. Orientierungsqualität

### 2.1. Warum bieten wir Waldkindergruppen an?

Weil der schönste Platz seine Kindheit zu genießen wohl die Natur ist und Kinder sich dort frei nach ihren Bedürfnissen entwickeln können. Sie finden dort vieles was sie für ihre individuelle körperliche, kognitive und soziale Entwicklung benötigen. Auch die kleinen Gruppengrößen und die Begleitung der Kinder durch zwei Elementarpädagog:innen pro Gruppe ermöglicht es uns die Kinder individuell zu fördern und liebevoll zu begleiten.

*„Nichts hat mir soviel Freude gemacht, als die Natur mit ihren  
Blumen, Farben, Düften, Klängen, mit ihrem Frieden und ihren Stimmungen.  
Sie hat mich gesund und oft glücklich gemacht.“*

Peter Rosegger

Ausgedehnte Naturkontakte [in der eigenen, natürlichen Umwelt, nicht in angelegten Parks,...] in der Kindheit sind für eine gesunde seelische Entwicklung außerordentlich wichtig. Der Kontakt zu Lebendigem ist vor allem deshalb wichtig, weil er es konkret ermöglicht, das „komplexe interdependente Leben auf diesem Planeten“ richtig zu verstehen und zu bewerten (vgl. Gebhard 2005, S. 85).

Maria Montessori fände es am besten für das Kind wenn sich sein Bettchen in einem Garten befände, wo sein Auge die sanft sich wiegenden Bäume, Blumen und Vögel vor sich hätte (vgl. Montessori 1980, S. 60).

Im Folgenden sind Bereiche angeführt die alleine die Natur für jeden Menschen bietet:

- „Gleichzeitige Vielfalt von Reizen durch wechselnden Wind, wechselnde Lichteffekte, wechselnde Temperaturen, Gerüche usw.
- Kontinuierlicher Wechsel der Reize über eine Skala von Tönungen von hell zu dunkel, trocken zu nass, warm zu kalt usw.
- Die Instabilität und Fragilität der natürlichen Umwelt verlangt Wachsamkeit und Aufmerksamkeit.
- Kontakt zu Lebendigem
- Die Umrisse natürlicher Umgebung sind oft vieldeutig, unscharf, unendlich verschiedenartig und darum sehr gut geeignet, die Phantasie anzuregen.“  
(Gebhard 2005, S. 87)



## ***2.2. Das Bild vom Kind***

Die Grundlage jedes pädagogischen Handelns ist das Bild vom Kind. Ein Kind kommt mit Wissensdurst und Freude am Lernen zu Welt. Jedes Kind ist einzigartig und bringt sich selbst auch auf seine Art ein. Man könnte auch sagen:

Ein jeder Mensch, somit auch jedes Kind, ist ein Künstler – ein wahrer *Lebenskünstler*, indem große, einzigartige Kraft, Kreativität, Liebe und vor allem der Drang nach innerer Harmonie & Ausgeglichenheit mit der Umwelt (Natur) und sich selbst steckt.

Unsere Kinder brauchen einen Rahmen der ihnen sichere Grenzen & Geborgenheit gibt. Einen Solchen wollen wir unseren „Künstlern“ in der Natur bieten. Dann sind die Kinder an der Reihe mit den buntesten, verschiedenartigsten Farben ihre Bilder zu schaffen – ihrem *inneren Sein* Ausdruck zu verleihen.

Kein Bild wird dem anderen gleichen, kein Moment sich wiederholen. Es ist ein Sein – in ständiger kreativer Entwicklung, Erforschung und Be-greifung.

PÄDAGOGIK ist unserer Meinung nach BEZIEHUNGS-Kunst:

- ☀ Die Kunst, das Vertrauen – eine Beziehung zu den Kindern zu gewinnen, ohne es zu erzwingen.
- ☀ Die Kunst, Autorität zu haben, ohne autoritär zu sein.
- ☀ Die Kunst, Mitspielen zu können, ohne den Überblick zu verlieren.
- ☀ Die Kunst, allen Kindern offen zu begegnen.
- ☀ Die Kunst, sich an Kindern und ihrem Tun von Herzen erfreuen zu können.
- ☀ Die Kunst, kindliches Tun und Gestalten nicht am Ergebnis zu messen und zu bewerten.
- ☀ Die Kunst, Kinder möglichst objektiv zu beobachten und ihnen ihrer individuellen Entwicklung gerecht Hilfestellungen und Impulse anzubieten.



*„Der junge Mensch braucht seinesgleichen  
nämlich Tiere, überhaupt Elementares,  
Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.  
Man kann ihn auch ohne das alles  
aufwachsen lassen, mit Teppichen,  
Stofftieren oder auch auf asphaltierten  
Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch  
man sollte sich dann nicht wundern,  
wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“*

*Alexander Mitscherlich  
(deutscher Psychoanalytiker und Arzt)*

Wir wünschen uns für unsere Gemeinschaft im Wald, dass:

- ☀ ein jedes Kind seine Bedürfnisse erkennen, leben und frei äußern kann
- ☀ es bei seinen Äußerungen gehört und seine Meinung angenommen und akzeptiert wird
- ☀ sich ein jedes Kind auf seine Art und Weise harmonisch in die Gemeinschaft integrieren kann
- ☀ ein jedes Kind seine eigenen Kräfte und Grenzen kennen lernt
- ☀ wir lernen Streite oder Meinungsverschiedenheiten ohne körperliche und verbale Gewalt auszu-tragen
- ☀ demokratische Regeln geachtet, hinterfragt, gemeinsam aufgearbeitet und gegebenenfalls geändert werden
- ☀ die Grenzen des anderen wahrgenommen und respektiert werden
- ☀ ein jeder verantwortungsvoll mit der Natur und der Gruppe umgehen lernt
- ☀ ein jedes Kind soll stabile Beziehungen und emotionale Sicherheit im Kindergarten erfahren

### **3. Prozessqualität Bildungseinrichtung Waldkindergarten Bildungsrahmenplan**

Die Bildungsbiographie eines Kindes beginnt nicht erst in der Schule. Gerade die ersten 7 Lebensjahre prägen die Entwicklung eines Menschen maßgeblich. Kindergärten sind eine wichtige Bildungseinrichtung für Kinder. Um die professionelle Arbeit von Pädagog:innen transparenter und sichtbar zu machen gibt es in Österreich einen Bildungsrahmenplan für Kindergärten. Auch in unserem Waldkindergarten wird der österreichische Bildungsrahmenplan umgesetzt. Sie finden den österreichischen Bildungsrahmenplan hier: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html>

Neben dem Bildungsrahmenplan gibt es noch weitere Grundlagendokumente die in der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten stets zur Anwendung kommen:

- Bildungsrahmenplan vertiefend für das letzte Jahr im Kindergarten: „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“
- der Leitfaden zur „Sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule“
- der Werteleitfaden „Werte leben, Werte bilden“

Im Folgenden erklären wir welche Bildungsbereiche in den Waldkindergruppen gefördert und wie diese gelebt werden:

#### ***3.1. Bewegung und Gesundheit***

Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis. Dieses genügend zu befriedigen, ist Grundvoraussetzung für das Lernen und Denken. Im Wald und auf den großen Camps können die Kinder ihren starken Bewegungsdrang altersgemäß ausleben. Nicht nur im Turnsaal oder bei schönem Wetter, sondern beinahe immer können sie hüpfen, laufen, klettern, rutschen, balancieren und probieren ständig neue Dinge aus. Dadurch spüren sie ihren Körper, lernen Bewegungen zu koordinieren, Kraft zu dosieren und entwickeln ihren Gleichgewichtssinn weiter. Ausreichende Bewegung erleichtert die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Bewegungs- und Konzentrationsphasen wechseln bei Kindergartenkinder in kurzen Abständen.

Damit Kinder ein gutes Gesundheitsbewusstsein auf physischer und psychischer Ebene entwickeln unterstützen wir sie stets in unserem pädagogischen Alltag. Wir begleiten sie emotional, bestärken sie in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstbewusstsein, sind selbst ein „gesundes“ Vorbild, ...

#### ***3.2. Erleben, Lernen mit allen Sinnen***

Die elementare Bedeutung von Sinneserfahrungen in der frühen Kindheit für eine gute Entwicklung ist nachgewiesen und unbestritten. Der Wald bietet eine Fülle von Sinnesreizen, die das Kind zum lustvollen Ausprobieren ermuntern. Das Spielen mit Matsch, das vorsichtige Aufheben eines Regenwurms, das

wacklige Gehen im unebenen Gelände, das Liegen und Rollen im feuchten Gras, das Lauschen und Zuordnen von Geräuschen, das Wahrnehmen von Gerüchen, das Fühlen von Wind, Regen, kalten Fingern und wärmenden Sonnenstrahlen auf der Haut ergänzen die häuslichen Erfahrungen um ein Vielfaches.

### ***3.3. Projektorientiertes und individuelles Lernen***

Der Wald und unsere Gruppencamps erleichtert stufenübergreifendes Arbeiten, weil genügend Platz vorhanden ist. Das Kräfteverhältnis von älteren und jüngeren Kindern kann dabei ideal eingesetzt werden. In gezielten Einzel- oder Kleingruppenprojekten kann auf die verschiedenen individuellen Begabungen und Interessen eingegangen werden.



### ***3.4. Grundstein für freudiges Lernen***

Ausreichende Bewegung erleichtert die Konzentrationsfähigkeit. Die Natur erfordert saisonales und sehr flexibles Arbeiten. Durch das Erkennen und Verstehen von Zusammenhängen und Suchen von Lösungswegen wird das Kind zum Lernen motiviert. Diese Lernbereitschaft braucht es, um später z.B. den Schulstoff bewältigen zu können. Schulreifeförderung wie Denk-, Sprach- und Sortierspiele, Mengen- und Formerfassung sind weder an einen Raum noch an Papier gebunden. Auch die Fähigkeit der Formwiedergabe lässt sich mit etwas Phantasie mit Waldmaterialien durchführen, wengleich die Kinder auch in den Waldkindergruppen die Möglichkeit zum Basteln, Malen, etc. haben.

### ***3.5. Lernforschung / Gehirnforschung / Selbstwirksamkeit***

Heute kann wissenschaftlich bestätigt werden, dass das Spiel **DAS LERNEN** des Kindes ist. Das Spiel ist keine produktorientierte Tätigkeit, das Spielmotiv bei Kindern ist nicht das Ergebnis, sondern die Handlung selbst. Das Spielen ist die kindgemäße Betätigungsform schlechthin.

Spielerisch setzt sich das Kind mit sich, mit Menschen, Dingen und Ereignissen auseinander, es macht sich so die Mitwelt zu Eigen. Das Spiel erlaubt dem Kind, neue Fertigkeiten zu erproben, Lösungen und Strategien für immer komplexere Probleme zu erfinden und emotionale Konflikte zu bewältigen. Im Spiel lernt das Kind physikalische Zusammenhänge kennen, lernt verschiedenste Materialien und ihre Eigenschaften kennen, lernt eigenaktive Kreativität anzuwenden, seine Frustrationstoleranz wird ausgebaut – die Freude und Neugier am Leben verstärkt, im Phantasiespiel z.B.: überprüft das Kind seine Phantasien an den Grenzen der Wirklichkeit. Das Spiel kann daher für jedes Kind als eine unersetzbare Quelle von Zufriedenheit, Selbstsicherheit und vor allem Lernvergnügen angesehen werden.

Jedes gesunde Kind bringt die Fähigkeit und Bereitschaft zum Spiel mit auf die Welt. Ob die Spielfähigkeit erhalten und gefördert wird, hängt vom Umfeld, d.h. vom Lebens- und Bewegungsraum und von der behutsamen Auswahl der fördernden Spielmaterialien ab.

Am besten lernen Kinder wenn sie sich sicher und geborgen fühlen, dies ist einer der Gründe warum die gesamte Atmosphäre in beiden Waldkindergruppen auch bewusst stressfrei gehalten wird. (Unruhe, Unsicherheit bei den Pädagogen bewirkt z.B.: auch Unruhe bei den Kindern.)

Kinder brauchen Ruhe, Stabilität, Sicherheit und ganz klare Grenzen um sich gut entwickeln zu können - ihrer Arbeit nachgehen zu können: **Dem Spiel – in seiner vielfältigsten Form.**

Heute kann nachgewiesen werden, dass sich Bildungsprozesse nicht von außen in ein kindliches Gehirn hineinpflanzen lassen. Zentrale persönliche Fähigkeiten wie Motivation, Selbstkontrolle und Empathie lassen sich nicht unterrichten. Stattdessen sollten Eltern und Pädagogen Kindern Erfahrungsräume bieten, in denen sie sich selbst bilden und an sich selbst erfahren können. Die Zahl der Nervenzellkontakte ist bis zum sechsten Lebensjahr so groß ist wie nie wieder im späteren Leben (auch wenn natürlich lebenslang gelernt werden soll und kann). Von diesem Überangebot bleiben all jene Verbindungen erhalten, die durch individuelle Erfahrungen intensiv genutzt werden. Kinder sollten deshalb in ihrer ersten Zeit möglichst viele unterschiedliche Wahrnehmungen machen dürfen (z.B.: ausgelassenes Toben in freier Natur, das erste selbstgekochte Apfelmus, der Sturz vom Kletterbaum). Jedes einzelne Erlebnis wird im Gehirn nicht nur gespeichert, sondern auch miteinander verbunden. Grundvoraussetzung für das Abspeichern einer Erfahrung ist die Begeisterung.

D.h.: Kinder sollten im Idealfall bei allen Angeboten oder diversen Förderkursen von selbst Lust dazu haben mitzumachen. Finden Kinder in einem Lernangebot jedoch keinen kreativen Freiraum, so erreichen Pädagogen und Eltern mit gut gemeinten Maßnahmen nur das Gegenteil. Nichts bleibt hängen, weil bei Kindern das Gehirn dann blockiert.

Solchen Kindern fällt es immer schwerer, sich auf Neues einzulassen. Der Lerneffekt in selbst gewählten Beschäftigungen ist um ein vielfaches höher. Kinder stellen hohe Anforderungen an sich selbst und legen ihre persönliche Messlatte von selbst immer höher. (vgl. Dr. Karl Gebauer / Prof. Dr. Gerald Hüther)

### ***3.6. Stille erleben – zu sich kommen***

Stille erleben und erlauschen. Die Stille des Waldes vermittelt den Kindern innere Ruhe. Lärm schaukelt sich nicht so auf wie in Räumen. Wenn ein Kind Stille benötigt findet sich immer ein Plätzchen dafür. Geeignete „Räumlichkeiten“ am Basis-Camp laden Kinder zum gemütlichen Rasten und Erholen ein.

*„Gebt den Kindern die Natur, so benutzen sie ihre Phantasie.“*

*Unbekannt*



### ***3.7. eigenaktive Persönlichkeitsförderung – Empowerment***

Unser „spielzeugfreier“ Kindergarten fordert die Kinder heraus, sich ihren Spielinhalt selbst zu geben. Die Kinder bedienen sich der Naturmaterialien und verwandeln es in ihr gewünschtes Spielzeug. Ziel ist es, im Kind Eigenaktivität zu wecken und es von einer passiven Konsumhaltung im frühen Lebensstadium zu bewahren. Dieses Streben wird auch als Suchtprävention bezeichnet. Die Kinder können ihrer Entwicklung gerecht spielen und werden nicht durch zahllose unnatürliche Reize von sich selbst abgelenkt. Beim spielerischen Bezwingen von natürlichen Hindernissen wie Baumstämmen, Abhängen oder Bächen, lernen Kinder sich selbst richtig einschätzen, ihre Ängste zu überwinden bzw. sie als Schutz vor Gefahren zu erkennen und gewinnen dadurch Vertrauen in sich selbst. Das Kennen lernen und Überwinden der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Schritt in der Persönlichkeitsentwicklung.

### ***3.8. Natur und Technik***

Der Aufenthalt im Freien über mehrere Stunden – das ganze Jahr über – bei jedem Wetter, gibt den Kindern die nötige Zeit und Umgebung, um konkrete Erfahrungen mit Gesetzmäßigkeiten und Ordnungsstrukturen der Umwelt zu machen. Die Natur ist echt, unmittelbar und direkt. Situationen, Probleme, die bewältigt werden müssen, ergeben sich ganz natürlich im Alltag und werden unmittelbar mit dem eigenen Körper erlebt z.B.: das Wetter schlägt um, ein steiler Hang muss bezwungen werden, der Boden/der Teich ist gefroren, es weht starker Wind, eine Schaufel soll repariert werden. Die Entwicklung unterschiedlicher Problemlösestrategien wird auch durch die weitestgehend spielzeugfreie Umgebung gefördert. Viele verschiedene unspezifische (Natur) Materialien stehen zur Verfügung und können/müssen für die jeweilige Situation adaptiert werden. Wir begleiten die Kinder im achtsamen Umgang mit echten Werkzeugen (Hämmer, Bohrmaschine, Sägen, Schnitzmesser, ...) und ermächtigen sie so eigene Werke herzustellen und Ideen zu verwirklichen. In der Natur ergeben sich auch zahlreiche Möglichkeiten, mathematisches Denken zu fördern. Es können Erfahrungen zu Symmetrie, wiederkehrenden Mustern/Gesetzmäßigkeiten, natürlichen Formen, Mengen und Regeln, Aggregatzuständen ... gesammelt werden.

**Experimentieren:** Ergänzend stehen den Kindern das ganze Jahr über verschiedene Experimentierplätze zur Verfügung. Z.B.: Schüttplatz, Farbmischplatz, Holzwerkstatt, Matschplatz

Auch Interessen von Kindern greifen wir gerne auf. Z..B.: Feuer mit Lupe machen, Vulkanausbruch, Raketen steigen lassen, Wasserleitungen bauen uvm. Durch das Experimentieren bilden sich die Kinder neue Theorien, sammeln Informationen und strukturieren diese neu aufgrund von Erfahrungen. Diese müssen direkt und unmittelbar wahrnehmbar sein.

**Technik:** Kindliche Forschung im technischen Bereich muss handlungsnah, fühlbar und unmittelbar sein. Physikalische Gesetze müssen erprobt und wiederholt werden bzw. mit dem eigenen Körper erlebt werden oder wie schon John Locke sagte: „Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“

**Mathematik:** Nicht jeder würde in die Natur gehen, um mathematische Denkweisen weiterzuentwickeln, eher würde man in Innenräumen eine vorbereitete Umgebung schaffen und sie mit entsprechenden Mate-

rialien ausstatten. Doch gerade für die Entwicklung der Vorläuferfähigkeiten in Bezug auf Mengen und Größen, geometrische Formen und Zahlen lassen sich im Freien unzählige Übungs- und Erfahrungsfelder ausmachen, z.B.: Erkennen von Gesetzmäßigkeiten im Aufbau von Blättern, die regelmäßige Anordnung der Samenschuppen bei Fichtenzapfen, das Sortieren von Steinen nach Größen, zählen der Beine von gefundenen Tieren, Würfelspiele spielen, gemeinsames zählen der Kinder im Morgenkreis und überlegen wie viele heute fehlen, Muffins austeilern und abschätzen wie viele jede/jeder bekommen kann uvm. Die Kinder erweitern so ihre Zählfertigkeit und das Verständnis für Mengen und Mengenrelationen. Mit Holzbausteinen erweitern die Kinder z.B.: ihre räumlich-konstruktiven Fähigkeiten. Bei Schüttspielen können die Kinder Verhältnisse und Mengenrelationen erproben.



### ***3.9. Gemeinschaftspflege – soziales Lernen***

Im Wald sind wir besonders aufeinander angewiesen. Gruppenzugehörigkeit, Verlässlichkeit und Mithilfe sind wichtig. So sind viele Vorhaben der Kinder ohne die Hilfe der anderen gar nicht realisierbar. Ganz abgesehen davon, dass die Abenteuer alleine auch nicht so viel Spaß machen (Hütten bauen, klettern, Schatzsuche, Regenpfützen aufstauen, Rollenspiele, etc.).

### ***3.10. entdeckendes Lernen – Achtsamkeit entdecken***

Kinder wollen das Echte erleben. Sie werden von der lebendigen Umgebung innerlich stark berührt. Staunen, Anteilnahme und Bewunderung werden im Kind ausgelöst. Entsprechend tief gehen diese wahren Erlebnisse und bilden so einen wertvollen Erfahrungsschatz. Der tägliche Kontakt mit kleinen Lebewesen und Pflanzen ruft im Kind Behutsamkeit hervor. Statt der Puppen werden bei uns Käfer, Schnecken, Frösche und Regenwürmer betreut. Doch auch die rauen Seiten der Natur erleben wir hautnah. Dann etwa, wenn wir bei starkem Wind auf dem Feld bleiben oder bei Sturm oder Gewitter in unsere Notunterkunft siedeln müssen..

*Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann.*

*Anna Jean Ayres  
(amerikanische Entwicklungspsychologin –  
Sie entwickelte die Theorie der sensorischen Integration)*

### 3.11. *Gesundheitliche Aspekte*

- ☀ Die gesamte grobmotorische Entwicklung wird ständig spielerisch durch unwegsame Gelände, Wurzelstöcke, Baumstämme, Hügel, ... gefördert.
- ☀ Der gesamte Bewegungs- und Muskelapparat wird differenzierter und ganzheitlicher in Anspruch genommen. Die Kinder entwickeln ein gutes Körpergefühl. Körperlichen Fehlentwicklungen, wie Haltungsschäden, kann hiermit entgegengewirkt werden.
- ☀ Die Abwehrkräfte des kindlichen Organismus werden gestärkt.  
So wird der Körper ständig mit frischem Sauerstoff angereichert. Weiters entwickeln die Kinder ein harmonisierendes Körperverhalten auf Wetterbedingungen, wie zum Beispiel Wetterumschwünge (Kälteempfinden wird mit Bewegung ausgeglichen, etc.).
- ☀ Der Entwicklung von Über- bzw. Untergewicht wird mit vermehrter Bewegung bzw. Appetitanregung entgegengewirkt. Die hohe Sauerstoffzufuhr begünstigt diesen Ausgleichseffekt.
- ☀ Suchtprävention: Durch das Erleben des eigenen Ichs in ständiger Auseinandersetzung mit lebendiger Materie (unspezifisches Naturmaterial), wird eine besondere Art von Wertschätzung für alles Lebende generiert, die ebenso auf das eigene Leben projiziert wird und bezüglich einer selbstgerichteten Schädigung (Suchtverhalten aller Art) in späteren Lebensjahren, unterbindend wirken kann.



*„Die Strukturen der Intelligenz in der Kindheit*

*können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden.*

*Und zwar unter Einbeziehung aller Sinne & größtmöglicher Bewegungsfreiheit.“*

*Jean Piaget (Schweizer Entwicklungspsychologe und Epistemologe)*

### 3.12. *Kognitive Aspekte*

- ☀ Die Kinder lernen sich intensiv und konzentriert auf einen Gegenstand einzulassen (Legespiele, Buchstaben, Blätter, Tiere, etc.). Nicht die Zahl der aufgenommenen Eindrücke entscheidet über die Qualität der Wahrnehmung sondern die Intensität Aspekte und Zusammenhänge von Materialien selbständig in Erfahrung bringen zu können.
- ☀ Die Kinder werden in unseren Waldkindergruppen keiner Reizüberflutung ausgesetzt. Sie können so die erforderliche Ruhe erleben, welcher es bedingt intensiv Lernen und Forschen zu können. Wertvolles pädagogisches Material wird gezielt und sensibel von den Pädagog:innen eingesetzt. Die Fülle an unspezifischem Material, wie sie die Natur bietet, wird mit sinnvollen Kulturgütern (wie etwa Bücher, Musikinstrumenten, Mal- bzw. Bastelutensilien, Montessorimaterialien, Lege- und Schüttspiele, Handpuppen, etc.) ergänzt.
- ☀ „Geistige Ausdauer“ und Kreativität wird verstärkt gefördert. Selten gelangen vorgefertigte Spielsachen (wie z.B.: Spielautos und Puppen) zum Einsatz. In Waldkindergruppen wird vermehrt mit unspezifischen Materialien gearbeitet. So basteln sich z.B.: die Kinder selbst Autos und Puppen bzw. legen Kraft ihrer Phantasie die Bedeutung eines Naturmaterials hinein. Dies regt die Phantasie und Kreativität, sowie die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder an. So sind sie z.B. aufgefordert ihren Spielkollegen erst zu erklären, dass dieser Ast ein Feuerwehrauto ist.



- ☀ Die Synapsen beider Gehirnhälften werden durch die konsequente und mannigfaltige Anregung der Motorik miteinander verästelt. Dadurch wird die Voraussetzung für eine Ausgewogenheit in abstraktem und konkretem Denkvermögen, sowie zwischen Intuition und Intellekt, geschaffen.
- ☀ Die Kinder entwickeln eine große Sprach- und Merkfähigkeit. Wie oben bereits erwähnt lernen die Kinder früh sich über ihr Spiel auszutauschen, da es wenig vorgefertigte Spielmaterialien gibt.
- ☀ Die natürliche Neugier der Kinder zu entdecken und zu probieren wird durch die Natur stark angeregt. Kinder setzen sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinander und erkennen und begreifen dadurch Zusammenhänge des Lebens.

*„Ich überlasse es dir, alles auf deine eigene Art,  
zur richtigen Zeit  
und gemäß den Kräften deines Herzens  
zu verstehen.“*

Vom Volk der Objiwwa Indianer

### **3.13. Soziale Aspekte – Partizipation, Emotionen und soziale Beziehungen**

- ☀ Die Kinder lernen sich an nachvollziehbare Regeln zu halten, sich gegenseitig zu helfen, aufeinander zu achten und angemessen mit Konflikten umzugehen.
- ☀ Die natürliche Atmosphäre des Waldes fördert eine emotionale Ausgeglichenheit.
- ☀ Die Kinder entwickeln großes Selbstvertrauen, da sie ständig lernen sich selbst einzuschätzen. Im natürlichen Rahmen mit Hindernissen im Wald, die es zu überwinden gilt und den unterschiedlichen Witterungsbedingungen erspüren Kinder ihre Grenzen und lernen diese zu äußern.
- ☀ Die Kinder treten in eine harmonische Gemeinschaft mit der Natur. Sie lernen sie zu achten, zu schützen und zu lieben.
- ☀ Durch den Rahmen den wir den Kindern setzen, welcher ihnen vermehrt Freiraum im Sinne von freiem Spiel zugesteht, haben sie die Möglichkeit sich zu selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln und sich selbst einzubringen.



### **3.14. Integration / Inklusion / Werte / Diversität**

**Integration** Das Kindergartenalter stellt für uns eine fundamentale Phase der psychosozialen Entwicklung dar. Da Integration bzw. Inklusion grundsätzlich eine Auflösung der Orte der Ausgrenzung will, bieten wir auch in unseren Waldkindergruppen gerne Plätze für Kinder mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf an.

Demnach gehen wir wie Feuser davon aus, dass eine qualitativ hochwertige integrative Kindergartenzeit enorme Entwicklungspotentiale bietet (vgl. Feuser 2003).

Nicht behinderte Kinder profitieren von behinderten Kindern und umgekehrt. Sie profitieren von ihrer Unterschiedlichkeit ähnlich wie von der ständigen Unterschiedlichkeit aller Menschen wie z.B. Alter, Entwicklungsstand, Talente grundsätzlich benötigen alle Kinder einen anregungsreichen Alltag.

*Es ist normal, verschieden zu sein  
(Richard von Weizsäcker)*

So können Kinder mit z.B. Entwicklungsverzögerungen unsere Waldkindergruppen besuchen, wenn die Aufnahme für das Kind selbst, die gesamte Gruppe, für die Eltern und der Kindergartenleitung als passend und sinnvoll erweist. Ebenso müssen Assistentkraftstunden vom Land OÖ genehmigt werden da in den meisten Fällen eine Assistentkraft und zusätzliche Begleitung durch eine(n) Integrationsbeauftragten der Caritas für ein gutes Gelingen der Integration erforderlich sind.

**Werte:** Es ist schwierig, die Werte, die uns in unserer Waldkindergruppe wichtig sind, in einigen Zeilen zu beschreiben denn dieses Thema ist nahezu unerschöpflich.

Den Beginn macht der Wert der „Achtsamkeit“ der so definiert werden kann:

„Bedingungslose Aufmerksamkeit in der Gegenwart ohne zu bewerten. Meistens ist Achtsamkeit verbunden mit dem Zweck der „unmittelbaren“ Wahrnehmung und/oder eines hohen Bewusstseins.“

Wir Pädagog:innen versuchen den Kindern und unserer Umwelt gegenüber diese beschriebene Achtsamkeit jeden Tag entgegenzubringen, denn nur so können auch die Kinder lernen den Moment, ihre Mitmenschen, ihre Umgebung (vor allem die Natur) wahrzunehmen und Wertschätzung entgegenzubringen.

Diese Gedanken führen sogleich zum Wert der „Empathie“, der in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird, was auch folgender Ausschnitt kurz skizziert:

„Bedeutung im Alltag und in Organisationen“

Wenn wir Menschen zu Höchstleistungen bringen wollen, müssen wir sie zunächst in ihrer Wesensart verstehen. [...] Leistungsbereitschaft kann nicht auf Dauer durch externen Druck erzeugt werden. [...] Vielmehr dominiert zunehmend die intrinsische Motivation einer Person; sie sucht deswegen einen Abgleich mit Werten der Angehörigen Organisation und legt Wert auf empathisches Verhalten von vorgesetzten Führungskräften.“

Die Führungskräfte legen wir für den Kindergarten um auf uns Pädagog:innen und somit ist klar, dass wir nur mit den Kindern arbeiten können, wenn wir uns ihnen gegenüber empathisch verhalten!

Weitere Werte, die wir den Kindern bewusst vorleben:

- „Präsenz“ im Sinne von bewusster Wahrnehmung der Gegenwärtigkeit des Ortes und des jetzigen Zeitpunktes. (Ich bin voll für die Kinder da und lasse mich nicht dauernd ablenken, ich nehme mich wirklich um die Sorgen der Kinder an und nehme sie Ernst, ...)
- „Verantwortung“ im Sinne von: ich bin mir meiner Verantwortung den Kindern gegenüber bewusst und versuche, dass das jeweils Notwendige und Richtige getan wird und möglichst kein Schaden entsteht. (Ich achte auf morsche Äste auf Bäumen im Wald, ich sehe mir täglich den Wetterbericht an und achte auf Wetterwarnungen, ich achte auf den Förderbedarf von Kindern,...)
- „Dankbarkeit“ für den Wald, die Tiere, die Sonne, den Regen, den Schnee, die Kinder, unser Leben, unsere Freunde, den Frieden der bei uns herrscht,... (diese Dankbarkeit versuchen wir vorzuleben, denn nicht alles ist selbstverständlich)
- „Geduld“ im Sinne von: den Kindern in ihrer Entwicklung Zeit lassen, denn oft zeigte sich, dass sich scheinbare „Probleme“ alleine durch Geduld gelöst haben. Druck verursacht ohnehin nur Gegen- druck. Natürlich muss der Zeitrahmen überschaubar sein und darf nicht fahrlässig (verantwortungslos) gehandelt bzw. nicht gehandelt werden.
- „Hilfsbereitschaft“ wir motivieren die Kinder dazu sich gegenseitig zu helfen, wo Hilfe benötigt wird (manche Kinder muss man in ihrer Hilfsbereitschaft auch bremsen, um die Freiheit des anderen zu gewährleisten), denn wenn wir zusammenhelfen geht vieles leichter! (tragen eines schweren Stockes, Jausendose öffnen, Trinkflasche öffnen, Rucksack anlegen, Jacke anziehen, ...)

"Wenn jeder dem anderen helfen wollte, wäre allen geholfen."

*Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach*

In Gesprächen mit den Kindern hören wir auch Werte heraus, die von der jeweiligen Familie vertreten werden. Diese sehen ab und zu auch anderes aus, als die von uns vorgelebten Werte. In solchen Situationen versuchen wir den Kindern diese zweite Meinung nicht wegzunehmen, sondern dieser Anerkennung zu schenken. Dies zeigt sich in Sätzen wie: „Dem einen ist dies wichtig und dem anderen jenes.“ oder „Jedem ist etwas Anderes wichtig.“ oder „Du findest das so und er/sie findet das so.“ „Beides ist in Ordnung.“

Wir motivieren die Kinder auch dazu, sich eine eigene Meinung zu bilden und nicht nur nachzusagen was sie gehört haben, sich wirklich zu überlegen: „Was passt für mich eigentlich? Was will ich?“ ist oft gar nicht so einfach. Sollte ein Kind mit einer Meinung eher alleine sein in der Gruppe, so unterstützen wir dieses Kind diese zu vertreten, damit es sich nicht dem Gruppendruck beugen muss und zu sich stehen kann.

Werte entstehen im Miteinander und werden immer wieder gemeinsam reflektiert.

**Diversität:** Die individuellen Unterschiede der Kinder sehen wir als Ressource und nutzen diese für vielfältige Lerngelegenheiten. In Bezug auf unterschiedliche Glaubensgrundsätze bedeutet dies, dass wir je-

dem Kind seine Sichtweise auf Gott und die Welt, so wie es diese in Gesprächen einbringt, bestehen lassen. z.B.: „Du glaubst es gibt einen Himmel und jemand anderer glaubt es gibt keinen Himmel, beides ist in Ordnung, jedes darf etwas Anderes glauben.“

Oder noch ein Beispiel wäre: Kind: „Ich glaube, dass mein Opa von einer Wolke herunterschaut.“ Ist genauso möglich wie: Kind: „Ich glaube, dass wieder wo ein Kind geboren wird, wenn mein Opa stirbt.“

Besondere Begabungen der Kinder wie z.B.: Musikinstrumente spielen, andere Sprachen sprechen versuchen wir immer wieder in unseren pädagogischen Alltag zu integrieren.

In Gesprächen und mit Büchern beschäftigen wir uns auch mit unterschiedlichen Familienformen. Hierbei urteilen und bewerten wir keine der Familienformen und bemitleiden auch niemanden, sofern dies nicht angebracht ist. Die auftretenden Gefühle der Kinder bei einer Trennung von Eltern berücksichtigen wir natürlich und sind auch Sprachrohr für diese.

In unserer Waldkindergruppe haben die Kinder viele Möglichkeiten sich unabhängig von traditionellen Rollenbildern zu entwickeln. So spielen viele Buben genauso gerne Rollenspiele wie einige Mädchen Fangen spielen oder mit Hammer und Nagel arbeiten. Wir versuchen auch neue Rollenbilder im Kindergartenalltag vorzuleben: Die Pädagogin arbeitet mit den Kindern mit der Bohrmaschine, während der Pädagoge mit anderen Kindern am Tisch Laternen bastle. Eng verbunden mit Diskriminierung, ist der pädagogische Umgang mit Abwertung.

Allgemeinen Hänseleien oder Abwertungen treten wir sehr streng gegenüber und stoppen diese sofort. In Gesprächen mit den Kindern versuchen wir dann zu erkennen was der wahre Kern hinter dieser Abwertung ist (vielleicht Eifersucht, Missgunst, Neid, ...). Es kann aber auch sein, dass ein Kind noch nicht so gut sprechen/zeichnen/klettern kann und dies der Grund der Hänselei war. Hierbei erklären wir bzw. erarbeiten wir mit den Kindern, dass jede und jeder irgendetwas zu trainieren hat und etwas Anderes gut kann (Erwachsene ebenso). Weiteres fragen wir die Kinder wie es für sie wäre, wenn das jemand zu ihnen sagen würde? Durch solche und weitere pädagogische Maßnahmen versuchen wir der Stigmatisierung und Diskriminierung von Kindern entgegenzuwirken, bevor diese entstehen können.

Dem Zitat folgend ergeben sich aus dieser Verschiedenheit auch unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten (unterschiedliche Begabungen wurden bereits weiter oben behandelt). Um diesen nachzugehen, bieten der Wald und unser Camp vielfältige Möglichkeiten z.B.: Raum für Bewegung; Klettermöglichkeiten; Sand, Wasser und Erde in Kombination mit Schaufeln, Kübeln, Töpfen, Pfannen, Rohren, Baggern bieten Möglichkeiten für Rollenspiele, zum Bauen, Schüttspiele, dem Erleben dieser Elemente, usw.; Stöcke zum Bauen, Spielen, Werfen, Trommeln, Graben, Fußballtore bauen, kreativ sein, uvm.; Naturmaterialien je nach Jahreszeit; Rückzugsorte; und noch viele weitere Möglichkeiten.

Für spezielle Interessen der Kinder und je nach Wetter und Jahreszeit bereiten wir jeden Tag auch „Plätze“ vor, wie zum Beispiel: Bücherplatz, Malplatz, Ytong-Reibeplatz, Spielkreis, Schüttplatz, Bastelplatz, Werkstatt (mit Brettern, Hämmern und Nägel), Musikplatz, Kampfsportplatz, Konstruktionsplatz, Zirkusplatz, und so weiter.

Inklusion bedeutet auch die Bedürfnisse der ganzen Gruppe zu berücksichtigen und den Kindern zu ermöglichen sich als Teil dieser Gruppe zu sehen. Dies versuchen wir umzusetzen indem wir gemeinschaftsbildende Lieder singen („Ja wir sind die Sonnenkinder“, „Wir gehören zusammen“,...), wir uns mindestens einmal am Tag alle gemeinsam im Sonnenkreis treffen, wir alle zusammen die Geburtstage der Kinder feiern, wir sagen: „Es ist mir wichtig, dass auch du am Sonnenkreis/Geburtstag teilnimmst, weil auch du ein Sonnenkind bist.“, gemeinsam Plätze im Wald besuchen, ein Herzerlkinderfest feiern (immer ein älteres Kind ist das Herzerlkind eines Jüngeren und darf diesem helfen bei z.B.: dem Anlegen des Rucksackes, die Hilfeleistung kann natürlich auch umgekehrt erfolgen...), in Redestabunden darf jeder drankommen und wird jedem zugehört, wir Fotos von allen Kindern um eine gemalte Sonne gut sichtbar aufkleben, wir Kindern helfen mit anderen mitzuspielen, wenn es ihnen selbst noch nicht gelingt (selber Mitspielen funktioniert dafür oft sehr gut), und noch mehr.....

### **Partizipation und Demokratie**

Im Sinne der Partizipation geben wir den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten ihren Kindergartenalltag mitzugestalten und sich an Entscheidungen zu beteiligen bzw. eigene zu treffen. Sie können zum Beispiel grundsätzlich selbst entscheiden wo und wann sie jausnen, allerdings erinnern wir sie daran, wenn sie zirka um 10:30 noch nicht gejausnet, damit die Kinder genug Kraft und für das Mittagessen zu Hause wieder Hunger haben.

Weiteres fragen wir die Kinder auch von Zeit zu Zeit, welche Plätze wir heute aufbauen sollen. Bevor wir den Morgenkreis beginnen achten die Pädagog:innen auch darauf, ob die Kinder gerade sehr in ihr Spiel vertieft sind und verschieben diesen zeitlich oder wir fragen die Kinder wie lange sie noch brauchen, da wir uns schon treffen möchten.

Die Pädagog:innen sind auch stets bemüht, Ideen der Kinder aufzugreifen und umzusetzen. So kann z.B.: aus einem wilden Herumlaufen im Camp (das andere Kinder stört) ein lustvolles Fangen spielen im Spielkreis werden oder aus einem geworfenen Stock, der jemanden hätte treffen können, wird ein Stockwurfplatz wo viele mitmachen können und sich niemand fürchten muss. Oder wenn ein Kind entdeckt, dass die Ziegel beim Ziegelspielhaus wackeln und es feststellt: „Das müssen wir renovieren!“, hilft der/die PädagogIn als „Kran“ aus um die Renovierung zu realisieren.

In der Vorbereitung von Festen sind unsere Kinder, sofern dies möglich ist, auch eingebunden. z.B.: entscheiden wir mit ihnen welche vorbereiteten Plätze es für den Papatag/Mamatag geben soll und fragen wir was sie mit ihrem Elternteil spielen möchten. Zusätzlich geben wir aber auch Anregungen um den Kindern neue Möglichkeiten aufzuzeigen.

Frei zugängliches Bastelmaterial und Naturmaterialien bieten den Kindern weitere Möglichkeiten eigene Ideen umzusetzen.

Gemeinsam wird auch entschieden welche Plätze die Gruppe im Wald besucht. Dies geschieht meist demokratisch durch Abstimmung, wobei von uns meist 2-3 Plätze vorausgewählt werden (um die Kinder nicht zu überfordern). Durch solche Abstimmungen entscheiden wir auch z.B.: welches Gericht an unseren Kochtagen gekocht wird.

In sogenannten „Raterunden“ können die Kinder Dinge (meist Spielsachen) von Zuhause mitnehmen und die andern müssen erraten was es ist. Meist findet diese im Sonnenkreis statt, es kann aber auch bei der Jause oder einfach so zwischendurch geraten werden. Je nachdem ob jemand oder mehrere Kinder eine „Raterunde“ mithaben oder nicht, gestalten sie so den Alltag mit.

### **3.15. Tiergestütztes Arbeiten**

Tiere begleiten unseren Waldkindergruppen - Alltag. Sie bieten Anreiz zu deren Erforschung, Begleitung, zum Spielen und zur Fürsorge. Die Kinder lernen im Umgang mit den Tieren auch Verantwortung für andere Lebewesen zu übernehmen. Die Entwicklung von positivem Sozialverhalten, wie Empathie und Rücksichtnahme, wird unterstützt.

Manchem kleinerem Tier (Schnecken, Heuschrecken, Käfer, Würmer, Frösche, ...) wird von den Kindern ein Raum (Becherlupen etc...) oder neues zu Hause gegeben. Die Pädagog:innen begleiten die Kinder um u. A.: den Tieren einen Art – und tierschutzgerechten Umgang zu gewährleisten. So wird z.B.: die Umgebung so gestaltet, dass sie der ähnelt, in der das Tier gefunden wurde. Die Kinder stellen den Tieren auch Futter bereit. Den Vögeln werden Futterstellen im Winter bereit. Weiters legen wir Wert auf einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den Tieren. Die Tiere haben natürlich die Möglichkeit selbstständig wieder in die Freiheit nach einer Zeit der Erforschung zurückzukehren. Die Kinder lernen außerdem den Lebensraum der Tiere zu achten. Wenn wir unsere Waldplätze aufsuchen, nehmen wir die Lautstärke zurück und einige Schutzzonen im Wald sind den Tieren vorbehalten.

Neben den Tieren im Wald versuchen die Pädagog:innen auch andere Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Zum Beispiel der Besuch von trainierten Hunden mit ihren Besitzern ermöglicht den Kindern ein Kennen lernen der Tiere und Wissen im Umgang mit ihnen.

Tiere bieten auch elementare Wahrnehmungsmöglichkeiten, wenn zum Beispiel eine Schnecke ihre Spur auf unserer Hand hinterlässt.

Zusätzlich können Tiere beruhigend, entspannend und ausgleichend auf Kinder wirken.

### **3.16. Ökologisches Bewusstsein**

**Umweltschutz / Umweltbewusstsein:** In Waldkindergruppen entwickeln die Kinder eine Liebe und Achtung zur Natur, die sie im späteren Leben stark dazu tendieren lässt, sorgsam mit den Belangen der Natur umzugehen. Unsere Kindergartenkinder wissen z.B.: schon jetzt sehr gut Bescheid was BIO- Anbau heißt. Die Kinder bekommen an den Kochtagen z.B.: vorwiegend BIO Kost, erleben u. A.: Bauern aus der Nachbarschaft wo sie regelmäßig selbst ernten dürfen. Das ist Umweltbildung hautnah und nachvollziehbar für die Kleinsten unserer Gesellschaft.

**Umweltbildung:** Der reine Wissenserwerb steht freilich noch im Hintergrund. Dennoch eignen sich die Kinder durch das eigenständige Forschen und Nachdenken über die Zusammenhänge der Natur, begleitet und angeregt durch die Pädagogen bzw. durch die regelmäßigen Besuche des Jägers oder Försters sehr viel Wissen über die Umwelt und ihre Zusammenhänge an.

Zusammenfassend hat in unseren Kindergruppen Umweltpädagogik einen sehr hohen Stellenwert. Einerseits ist es uns wichtig, dass Kinder Umwelt und Natur direkt erleben und selbst entdecken, sie als schützenswert wahrnehmen und so Rücksicht und Nachsicht lernen. Andererseits vermitteln wir Kindern auch konkrete Zusammenhänge in Form vielfältiger Projekte wie zum Beispiel:

(die Installation einer Photovoltaik Anlage und die daraus folgende Nutzung mit Sonnenenergie gewonnener Elektrizität/ Wie oben bereits erwähnt: Besuche beim BIO Bauern inkludiert mit saisonaler Ernte durch die Kinder, Anlegen von Gemüsebeeten, / Förster, Waldpädagogen und Jäger erklären den Kindern das Ökosystem Wald bei regelmäßigen Besuchen) Eben genannte Projekte und viele mehr, sind fester Bestandteil der Kindergartenarbeit.

*„Natur ist genauso ein Teil des Selbst, wie das Selbst ein Teil der Natur ist. Das heißt, Natur ist für uns Menschen nicht nur bedeutsam, weil wir selbst ein Teil der Natur sind, sondern auch, weil unsere Beziehung zur natürlichen Umgebung einen Teil unseres Selbst ausmacht.“*

*[G. Schäfer, Spielphantasie und Spielumwelt 1989, S. 110]*

### **3.17. Beobachtung und Kind zentriertes Arbeiten**

In unseren Waldkindergruppen versuchen die Pädagog:innen Kind zentriert zu arbeiten.

Dies impliziert eine wertschätzende und liebevolle Grundhaltung allen Kindern gegenüber.

Kind zentriertes Arbeiten bedingt zusätzlich einer konsequenten, regelmäßigen Beobachtung der Kinder. Die Pädagog:innen beobachten u. A. wie und was jedes einzelne Kind spielt, ob es Lust hat bei Angeboten mitzumachen, welche Angebote dem Kind zusagen, was bzw. welche Themen das Kind beschäftigen (Äußerungen im Spiel, in Gesprächen, im Verhalten, etc.), kurz gesagt, welchen Entwicklungsstand es im sprachlichen, sozialen, emotionalen, körperlichen und kognitiven Bereich hat. Diese Beobachtungen bilden die Basis für die Begleitung durch die Pädagog:innen. So werden auf den Beobachtungen aufbauend Angebote für einzelne Kinder oder die gesamte Gruppe gesetzt um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Zweimal jährlich nehmen wir uns die Zeit, unsere Beobachtungen auf eigenen Beobachtungsbögen zu dokumentieren. Diese Dokumentation dient einerseits der Arbeit mit den Kindern, andererseits auch als Unterstützung bei Elterngesprächen oder mit Sonderkindergartenpädagog:innen.

Wie bereits erwähnt wird die Fülle von unspezifischem Material der Natur mit pädagogisch wertvollem Material unterstützt. So werden in die Arbeit mit den Kindern sorgfältig ausgewählte Bücher, Musikinstrumente, Montessorimaterialien, Materialien zur Förderung der Feinmotorik (Ketten Fädeln, Weben, etc.), Bastel – und Arbeitsmaterialien, Verkleidungsutensilien und vieles mehr miteinbezogen. Weiters finden in den Waldkindergruppen verstärkt Handpuppen ihren Einsatz, welche es ermöglichen Themen

des sozialen Miteinanders (Eifersucht auf Geschwister, Angst vor anderen Kindern oder in der Gruppe, etc.) lustvoll und kindgerecht zu erarbeiten.

Unsere Wochenplanungen, sowie die Planungen fixer Feste und Rituale (Jahreszeitenfeste, Geburtstage, etc.) werden individuell den Entwicklungsständen der Kinder angepasst bzw. mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Unsere wöchentlichen Planungen und Reflexionen sind für Leiterin, Qualitätsbeauftragte und die Landesregierung immer einsehbar.

Unsere Form der Pädagogik bedarf feinfühlig, flexibler, engagierter, lernbereiter sowie reflektierter Pädagog:innen mit ausgeprägter Beobachtungsgabe und umfassendem Wissen über die Entwicklungszeiten und Entwicklungspotentiale von Kindern.

In unseren Waldkindergruppen dürfen die Kinder verschiedenste Zusammenhänge durch ihr tun verstehen lernen. Der Aufenthalt in der Natur ermöglicht den Kindern verstärkt das Lernen anhand und inmitten von lebendiger, echter Materie. Durch Bereitstellung von Materialien, z.B.: echtem Werkzeug, lernen die Kinder mit eben diesem umzugehen, Zusammenhänge zu verstehen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Dieser Grundgedanken in der Arbeit mit Kindern könnte abschließend mit folgendem Spruch zusammengefasst werden:

*„Sage es mir, und werde es vergessen.*

*Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.*

*Lasse es mich tun, und ich werde es verstehen.“*

*Laotse*

### **3.18. Sprache**

Sprache entwickelt sich bereits im Mutterleib. Beim Kindergarteneintritt bringt jedes Kind seine individuelle Sprachbiographie mit sich. Sprache ist kein Lehrstoff, sondern lebendiges Geschehen. Kindliche Sprache entfaltet sich durch Bewegung und diversen Kommunikationssituationen (wie Rollenspiele, Regelspiele, Singspiele, gemeinsames Betrachten von Büchern, erzählen und zuhören...). Besonders erwähnt sei hier das freie Theaterspiel. Kinder sind von Natur aus Schauspieler. Ob alleine oder in der Gruppe „darstellendes Spiel“ ist eine Möglichkeit des „Probierens“, welche das Selbstvertrauen sehr stärken kann. Durch den Besuch professioneller Vorstellungen (Kindertheater) hat das Kind die Möglichkeit sich einem wichtigen Kulturgut zu öffnen und es im Spiel dann nachzuahmen.

Erwachsene sind Vorbild durch ihren Sprachgebrauch, alle Pädagog:innen werden angehalten sich stetig zu reflektieren und auch zu verbessern.

### **3.19. Sprachstandsfeststellung:**

Seit dem Kindergartenjahr 2019/20 gibt es in Österreich in elementarpädagogischen Einrichtungen verpflichtend ein einheitliches Instrument zur Erfassung der Sprachkompetenz in der Bildungssprache

Deutsch. Diese Beobachtungsbögen „BESK KOMPAKT“ bei Deutsch als Erstsprache sowie „BESK-DaZ KOMPAKT“ bei Deutsch als Zweitsprache werden von den Elementarpädagog:innen der Waldkindergruppen natürlich in den vorgesehenen Beobachtungszeiträumen umgesetzt. Durch die systemische Beobachtung kann ein Einblick in den Sprachentwicklungsstand des Kindes gewonnen werden, Stärken und Förderbedarf erkannt und angemessen darauf reagiert werden. Der 1. Beobachtungszeitraum findet im: Mai/Juni bei allen Kindern statt, die sich im drittletzten Kindergartenjahr befinden. Die 2. Beobachtung: Mai/Juni bei den geförderten Kindern (= Kinder mit spezifischem Förderbedarf aus der 1. Beobachtung) im vorletzten Kindergartenjahr sowie bei jenen Kindern, die in der 1. Beobachtung zwar keinen Förderbedarf aufwiesen, im vorletzten Kindergartenjahr jedoch nicht die erwartbaren Sprachentwicklungsfortschritte erkennen ließen. Die 3. Beobachtung: Mai/Juni bei den geförderten Kindern (= Kinder mit spezifischem Förderbedarf aus der 2. Beobachtung) im letzten Kindergartenjahr.

Die Kinder werden in diesem Beobachtungszeitraum im normalen Kindergartenalltag gezielt auf ihre Sprachentwicklung beobachtet. Sprache kann bei Spiel- und Redesituationen des Kindergartenalltags laufend beobachtet werden. (z.B.: im Rollenspiel, Morgenkreis, Gespräche zwischen Pädagogin/Pädagoge und Kind, Dialoge zwischen Kindern, dialogische Betrachtung eines altersadäquaten, bekannten (Wimmel-)Bilderbuchs, Nacherzählen einer bekannten Geschichte...)

Da im Waldkindergarten zwei Elementarpädagog:innen pro Gruppe arbeiten stimmen sich diese dann in ihren Kindbeobachtungen gemeinsam ab.

### **3.20. Übergabeblatt**

Das verpflichtende Übergabeblatt von der elementaren Bildungseinrichtung an die Grundschule (basierend auf den Ergebnissen des Sprachstandsinstruments „BESK (DaZ) kompakt“ ) wird spätestens Ende des Kindergartenjahres an die Grundschule bzw. Eltern übergeben.

### **3.21. Logopädisches Screening**

Damit Kinder, die in ihrer Sprachentwicklung Hilfe brauchen, diese auch bekommen, werden alle 4- bis 5-jährigen Kinder in den Waldkindergruppen jährlich mittels logopädischen Screening des logopädischen Dienstes der Volkshilfe OÖ erfasst. Spielerisch wird dabei im Einzelsetting auf: Aussprache, Wortschatz, Satzbau, Sprachverständnis, bei Bedarf allgemeine sprachliche Voraussetzungen (Verarbeitung von Sprache als grundlegende Basis für den späteren Schriftspracherwerb), z.B. Silbenklatschen; Merken von Zahlenreihen, Wörtern ..., bei Bedarf auch motorische Fähigkeiten, Auffälligkeiten im Mundbereich (Zähne, Mundmuskulatur, Schlucken bei Bedarf...), Hörvermögen mit Audiometer sowie allgemeine altersgemäße Fähigkeiten (Farben, Zählen,...) geachtet. Bei einer sprachlichen Auffälligkeit werden die Eltern zu einem Beratungsgespräch mit der durchführenden Logopäd:in eingeladen.

### **3.22. Feste**

Im unseren Waldkindergruppen feiern wir gerne Feste. (Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Frühling, Ostern, Geburtstag, Sommerfest, Todesfall, ...) Sie geben unserem Kindergartenjahr immer wiederkehrende Struktur. Um das Kind zu einem harmonischen Ganzen heranreifen zu lassen, braucht es Zeiten (Feste, Rituale) die sich vom Alltag abheben. Dadurch erfährt das Kind Lebensfreude – Vertrauen – Sicherheit – Bindungs- und Zugehörigkeitsgefühle – Identität. Wir möchten Traditionen beibehalten und die Gemeinschaft fördern.

### **3.23. Wetter**

Alle Kinder haben – so keine Werte und Meinungen von anderen übernommen wurden – kein Problem mit dem Wetter. Kinder machen, so sie günstig dabei unterstützt werden, immer das Beste aus jeder Situation. Wir sind sehr beeindruckt wie gereift und gesund die Waldkindergruppenkinder aus den 4-Jahreszeiten hervorgehen.



### **3.24. Tagesablauf**

Im nächsten Kapitel folgt der Versuch einen Tagesablauf exemplarisch darzustellen.

- 7<sup>30</sup> – 8<sup>45</sup> Uhr     **Orientierungsphase:** Umstellung von der Familien- auf die Kindergartenatmosphäre. Zeit der Einstellung auf das Tagesgeschehen im Kindergarten. Es erfolgt eine individuelle Begrüßung und persönliche Kontaktaufnahme. Die Kinder können den anderen Kindern Zuschauen und Beobachten. Die Kinder können dann frei entscheiden welches Angebot sie annehmen wollen: Freie Spielzeit, freie Angebote von den Pädagog:innen (aus Beobachtungen, dem Rhythmus der Jahreszeiten angepasst) gesetzt. Die Umgebung ist entsprechend vor dem Eintreffen der Kinder vorbereitet.
- ca. 9<sup>00</sup> Uhr     **Konzentrationsphase:** Nach einer kurzen Vorabinformation dass bald der Morgenkreis stattfinden wird ertönt die Mundharmonika als Zeichen für den Beginn des Morgenkreises. Alle Kinder werden im Kreis noch einmal begrüßt und ein Begrüßungslied gesungen. Danach gibt es je nach aktuellem Thema ein Gruppenangebot der Pädagog:innen (Buch, Kamishibai, neuem Lied, Spiele, Festvorbereitungen, Ideen der Kinder, Erzählmöglichkeit in großer Runde, Tagesbesprechung, Demokratische Entscheidungen) Im Morgenkreis ist täglich auch eine Handpuppe (Gruppe Sonnenkinder: Kasperl, Gruppe Waldmäuse: Waldmaus) dabei. Wenn die Entscheidung gefallen ist auf einen Waldplatz zu gehen werden die Rucksäcke werden gepackt bzw. kontrolliert. Danach geht's ab zum Zielpunkt des heutigen Tages! Oder die Gruppe bleibt am jeweiligen Gruppencamp.

Unterwegs:

Wenn wir unterwegs sind ist der Weg ist unser Ziel. Meist entdecken die Kinder viel am Wegesrand. So wird z.B. auf einmal eine Regenpfütze zum hüpfen interessant oder wir entdecken die kleinen Tierchen darin, wollen einfach mal ein Spiel in der Wiese spielen, die Kinder ausdauernd einen Blumenstrauß pflücken oder Herbstblätter sammeln, wird ein kleines Tier oder Insekts entdeckt, so ist für seine Erforschung genügend Zeit. Aus diesem Grund kommt es manchmal vor, dass wir unser Ziel (Ort) nicht erreichen, das pädagogische Ziel (für die Bedürfnisse der Kinder Zeit zu haben) jedoch sehr wohl.



Am Camp:

können sich die Kinder den Angeboten widmen, weiterspielen, ihre Ideen umsetzen. Angebote gibt es immer bestehende:

Holzwerkstatt, Malatelier, Bastelplatz, Sandkiste, Bausteine, Gartenbeete, Hasen versorgen...aber auch neue Angebote die den aktuellen Bedürfnissen, Themen, Jahreszeiten entsprechen.



**Erholungsphase:** Gegen 10<sup>00</sup> Uhr verspüren meist die ersten Kinder ein Hungergefühl. Kinder die jausnen wollen, dürfen gerne jausnen. Kinder die jedoch noch keinen Hunger verspüren und gleich weiterspielen möchten, dürfen natürlich weiterspielen. Die Jause stellt ein Angebot dar, an welches die Kinder regelmäßig erinnert werden. Im Wald wird der Jausenplatz dann meist auch unser Basisplatz für den jeweiligen Vormittag.

Auch wenn wir am Camp bleiben gibt es die Jausenpause für die Kinder.

ca. 10.30Uhr

**Konzentrationsphase:** Im Wald bieten wir unsere Angebote am bzw. in der Nähe des Jausenplatzes an, die Kinder können sich in Rollenspiele vertiefen, auf Entdeckungsreise gehen, wir spielen Gemeinschaftsspiele, etc. was eben unser Herz begehrt. Der Mittelpunkt bleibt immer unsere große Plane bzw. unsere Sitzunterlagen. Der gemeinsame Basisplatz im Wald ist immer gut sichtbar – damit die Kinder Orientierung haben und stets wissen wie weit sie sich entfernen dürfen (Sie müssen unsere Plane immer gut sehen können, entsprechend unserer Regeln unter Punkt 4.13.).

Je nachdem wie weit wir uns von unserem Basiscamp – Grundstück entfernt haben müssen wir uns rechtzeitig auf den Rückweg begeben. Um ca. 11<sup>00</sup> Uhr treten wir meist unseren Rückweg an.

Am Camp können sich die Kinder den Angeboten widmen, weiterspielen, ihre Ideen umsetzen. Angebote gibt es immer bestehende: Holzwerkstatt, Malatelier, Bastelplatz, Sandkiste, Bausteine, Gartenbeete, Hasen versorgen...aber auch neue Angebote die den aktuellen Bedürfnissen, Themen, Jahreszeiten entsprechen.

12<sup>00</sup>Uhr **Abschlusskreis:** Wir blicken auf unsere Erlebnisse zurück, es ist Zeit zum Reflektieren, die Pädagogen bereiten die Kinder eventuell auf den nächsten Tag vor, erinnern an Aktivitäten am nächsten Tag, Ausflüge, etc.

12<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr **Ausklangphase:** Zeit zur allmählichen Beendigung der Aktivitäten, Rückführung der Kinder in die Familie. - Ausspielen von Erlebnissen - Fertigstellung von begonnenen Arbeiten - Aufräumen von Spielsachen - Berichten über Vormittagserlebnisse und Zeigen gelungener Werke - Planen und Verabschieden beginnt die Abholzeit, wir lassen den Vormittag ausklingen, die Kinder können sich ausrasten, am Grundstück noch freispielen, etc. Die Pädagog:innen haben Zeit für die Eltern und können das Wichtigste über ihr Kind berichten.

#### **Exkursionen/Ausflüge:**

Die Pädagog:innen planen ebenso Ausflüge auf einen Bauernhof, zum Bäcker, in den Tierpark, Schifahren, Besuch des Försters oder Jägers, der Feuerwehr, etc.

### **3.25. Schulvorbereitung – letztes verpflichtendes Kindergartenjahr**

Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr (d.h. ein Jahr vor Schulpflicht) werden in den Waldkindergruppen bevorzugt aufgenommen und müssen 20 Stunden pro Woche anwesend sein (§ 3a OÖKBG).

Als (Reflexions-) Basis unserer Arbeit dient natürlich wieder der österreichische Bildungsrahmenplan – im speziellen berücksichtigen wir das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen sowie den Leitfaden zur „Sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule“. Das passiert in Teambesprechungen, Beobachtung, Dokumentation und durch Fortbildungen. Die Reflexion der täglichen Arbeit ist stets notwendig.

Vorschulkinder entwickeln wie alle Kinder Selbst-, Sozial, und Sachkompetenz in einem dynamischen Lernprozess. Fünfjährige Kinder können mit Unterstützung eines Erwachsenen ihre Lernstrategien in Grundzügen bewusst nachvollziehen. Auch haben sie schon eine gewisse Metakompetenz, das heißt sie können ihre eigenen Kompetenzen einschätzen und Lernfortschritte selbst erkennen. Schulanfänger sind selbstständiger und können ihre Emotionen gezielter regulieren und einsetzen. Die Pädagog:innen unterstützen die Kinder in ihrem Entwicklungsstand. Auch in den Bereichen: Werte, Diversität, Inklusion und Partizipation können die älteren Kindergartenkinder viel bewusster ihre Meinung äußern und sich spüren. Dies bemerkt man vor allem auch in der Sprachentwicklung. Die körperlichen Fähigkeiten von Schulan-

fängern verändert sich ebenso, komplexe Bewegung und auch feinmotorisch schwierigere Handlungen sind nun möglich. Auch in den Bereichen Literacy, Natur und Umwelt, Technik und Mathematik entwickeln die Kinder immer mehr Interesse an Sachwissen, stellen präzisere Fragen und wollen Zusammenhänge genauer verstehen. Den Pädagog:innen ist bewusst, dass sie die Kinder in ihrer Transitionskompetenz auf vielen Ebenen stärken damit sie den Übergang in die Schule gut bewältigen können.

Aus unserer 20jährigen Erfahrung sowie der Erfahrungen zahlreicher anderer Waldkindergärten wissen wir, dass gerade Kinder aus Waldkindergärten große Konzentration und Ausdauer in der Schule zeigen.

(Viele Fragen zwecks der Schulvorbereitung wurden wahrscheinlich schon im Punkt 2. unter „gesundheitlichen, kognitiven und sozialen Aspekten“ beantwortet. Es folgen noch ein paar Erläuterungen)

- Feinmotorik: Diese üben die Kinder ständig spielerisch indem sie z.B.: eine Tannennadel vom Boden aufheben, oder mit kleinsten Zweigen Bilder in den Erdboden malen, mit Naturmaterialien basteln, etc.
- Farben und Formen erleben die Kinder im Veränderungsprozess der Jahreszeiten (im Herbst werden z.B.: mit bunten Blättern Bilder gelegt, im Frühling erwachen die buntesten Blumen, Tiere werden genauestens beobachtet, welche Farben und Formen haben sie? Etc.)
- Zählen lernen die Kinder mit Tannenzapfen, Steinen, etc. aber auch mit pädagogischen Materialien wie Schautafeln, Zählspiele, etc.
- Sprache: Die Kinder lernen früh sich über ihr Spiel auszutauschen – da es wenig vorgefertigte Materialien gibt. Weiter wird gesungen, Märchen, Geschichten werden erzählt und Rollenspiele gespielt. Vor einer Gruppe frei zu sprechen wird z.B.: im Morgen- und Abschlusskreis geübt. Auch mit Buchstaben und Schrift werden die Kinder vertraut gemacht. So legen sie Buchstaben mit Ästen oder schreiben sie auf Papier oder Tafeln.
- Balanciert wird nicht nur in Turnstunden, sondern über jeden gefällten Baum sooft die Kinder Lust dazu haben.

Unserer Meinung nach ist ein Kindergarten vor allem ein Ort des unbeschwertes Spielens.

Spiel ist nämlich das Lernen des Kindes (siehe weiter unten Punkt: 6.2.Lernforschung / Gehirnforschung). Fähigkeiten welche die sogenannte Schulreife ausmachen werden spielerisch hervorragend entwickelt, ohne sie ausdrücklich z.B.: durch Schulblätter zu trainieren.

Die uns anvertrauten Kinder werden ständig individuell in ihrer Entwicklung unterstützt.

Sie werden stetig in vielen Bereichen individuell gefördert und gefordert. Mittels der zweimal jährlich stattfindenden Elterngespräche versuchen die Pädagog:innen sich auch mit den Eltern über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen und gemeinsam eventuell neue Ziele in der Begleitung des Kindes zu erarbeiten und zu vereinbaren.

Durch eine Initiative von „Schulanfängerkindern“ ist vor Jahren die Idee einer Waldschule geboren worden. Diese Waldschule befindet sich unter dem Vordach einer Materialhütte. Sie ermöglicht es den Kin-

dern das Thema Schule zu spielen. Durch gezieltes Einsetzen von Materialien in der so genannten Waldschule, wird versucht den älteren Kindern ein ihnen noch gerechtes Lernumfeld zu ermöglichen.

Diese Waldschule ist mittlerweile zu einer Tradition in unseren Waldkindergruppen geworden - sie wird im zweiten Halbjahr jedes Kindergartenjahres feierlich eröffnet und läutet somit noch intensiveres gruppenübergreifendes Arbeiten ein. Sie steht in erster Linie den Schulanfängern zur Verfügung und soll ihnen im Übergangsprozess – der Transition – in die Schule spielerisch behilflich sein.

Die Materialien aus der Waldschule stehen aber grundsätzlich allen Kindern alle Kindergartenjahre zu Verfügung. Da wir Kind -zentriert arbeiten (siehe Punkt: 3 Pädagogische Leitgedanken), werden die Materialien dann eingesetzt wenn die PädagogIn findet, dass sie die Gruppe oder einzelnen Kindern in ihrer Entwicklung dienen können bzw. Kinder selbst ein Bedürfnis nach Materialien äußern.

Studien zum Thema Schulfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten, bescheinigen den Waldkindergartenkindern eine ausgezeichnete Schulreife. Nachzulesen im Internet unter folgenden Autoren:

Häfner Peter, 2002, Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Inauguraldissertation, Universität Heidelberg. [www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3135](http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3135)

Kiener Sarah, Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern?, Institut für Psychologie, Universität Fribourg (Freiburg - CH) <http://www.waldkindergarten-tatutuck.net/Studie.html>

## **4. Qualitätsmanagement**

Um die pädagogische Qualität im Waldkindergarten zu gewährleisten bedarf es guter Mitarbeiter:innen die bereit sind sich selbst und ihre Arbeit stets zu reflektieren. Dies passiert durch Teambesprechungen (2x wöchentlich), in Eigenverantwortung, durch Beobachtung und Dokumentation der Kinder und durch Fortbildungen.

Unser hoher Personaleinsatz (2 Pädagog:innen pro Gruppe zu je 15 Kindern) und unsere zwei Mal wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen sind für uns sehr vorteilhaft zur Erhaltung qualitätvoller pädagogischer Arbeit. Das 4- Augenprinzip pro Gruppe ist sehr hilfreich in Bezug auf Kind - Beobachtungen oder die Selbsteinschätzung der eigenen pädagogischen Arbeit.

Folgende Instrumente dienen zusätzlich dem Erhalt der pädagogischen Qualität:

### ***4.1. Selbstevaluierungsinstrument***

Selbstevaluierungsinstrument: Das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ (SEI) wird in unserer Einrichtung jährlich mit dem gesamten Team angewendet und dient der laufenden pädagogischen Qualitätsentwicklung. Die Basis dieses Instruments ist der österreichische Bildungsrahmenplan, es ermöglicht den Pädagog:innen ihre Arbeit im Hinblick auf Abdeckung aller Bildungsziele zu reflektieren, zu diskutieren, ihre Stärken und Entwicklungspotentiale zu erkennen und ihre pädagogischen Planungen zu ergänzen

## ***4.2. Weiterentwicklung, Reflexion Konzept***

Dieses Kindergartenjahr haben wir uns das Ziel gesetzt unser Konzept zu adaptieren. Ein Konzept ist nichts Starres und muss stets gemeinsam im Team reflektiert werden.

## ***4.3. Kindbeobachtung***

Zweimal jährlich vor den Elterngesprächen werden Beobachtungen der Entwicklung jedes einzelnen Kindes mittels Beobachtungsbogen dokumentiert. Diese Dokumentation dient einerseits der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, andererseits auch als Unterstützung bei Elterngesprächen.

## ***4.4. Fortbildungen Pädagog:innen***

Unsere ElementarPädagog:innen die eine Gruppe führen sind verpflichtet jährlich Fortbildungen im Ausmaß von mindestens 16 Unterrichtseinheiten zu besuchen. (§ 11 Abs. 2a Oö. KBB-DG). Neuigkeiten bringen immer wieder Impulse und Anregungen für unsere gemeinsame pädagogische Arbeit.

# **5. Strukturqualität - Organisatorische Inhalte**

## ***5.1. Lage - Infrastruktur***

Die beiden „Waldcamps“ oder Outdoorgruppenräume genannt befinden sich am Ende des Atriumweges (Hitzing) bei einem Waldgebiet welches am südwestlichen Teil des Kumbergerwaldes anschließt. Die Basis camps sind zwischen den Wilheringer und Leondinger Ortschaften Dörnbach, Hitzing und Rufing gelegen.

**Waldcamp:** Jede Kindergartengruppe hat ihr eigenes Waldcamp von rund 1000m<sup>2</sup> mit beheizbaren Unterkünften. Auf den am Waldesrand gelegenen Grundstücken, mit je einer Materialhütte, beheizbarem Bauwagen, großer 35m<sup>2</sup> Zelthalle und einer 8m Durchmesser großen beheizbaren Holzjurte (Rundhaus), ist unser täglicher Treffpunkt.



## ***5.2. Ausstattung***

Jede Gruppe hat auf ihrem Waldcamp neben den Gebäuden auch:

Outdoor: Schaukeln, Sandkiste, Sitzkreis, Jausenbänke, Klettermöglichkeiten, Malatelier, Holzwerkstatt, Gartenbeete, Biotop, Forscherplatz, Spielhäuser, Spielküchen...

Indoor: beheizbaren Raum mit Sitzgelegenheit zum Jausnen, Basteln, Malen., Musikinstrumente, Bastelutensilien, Rückzugs – Kuschecke, Autospielplatz,



## ***5.3. Notunterkunft***

Sollte ein Wetter aufkommen bei dem es auf dem Grundstück zu gefährlich werden könnte (Sturm, Hagel, etc.) suchen die Pädagog:innen mit den Kindern unsere nahe gelegene Notunterkunft auf. Als Notunterkunft dient uns in Kooperation mit der Landesforstdirektion die Waldschule in Wilhering, welche mit dem öffentlichen Busverkehr von den Waldkindergruppen gut erreichbar ist. Sollte ein entsprechend schlechtes Wetter tags zuvor erkennbar sein, werden die Eltern vor Kindergartenbeginn informiert, dass der Kindergarten tag in den Räumen der Notunterkunft stattfindet. Die Kinder werden dann von den Eltern direkt in die Waldschule gebracht.

## ***5.4. Anmeldung / Aufnahmebedingungen***

Anmeldung und Aufnahme: Sie können ihr Kind gerne über unsere Homepage online anmelden. <https://www.naturpaedagogik.net/anmeldung/>

Wir informieren sie nach Erhalt über ihre Platzchancen und das weitere Vorgehen. Gerne können sie auch telefonisch zu unseren Bürozeiten mit uns Kontakt aufnehmen.

Bürozeiten: Mo-FR 14.00 – 16.00 Uhr, Mobil: 0699/81755232 Leitung: Frau Mag. Judith Bayer

Wir empfehlen eine frühest mögliche (unverbindliche) Anmeldung. Diese ist ab der Geburt ihres Kindes möglich. Die Reihung der Kinder erfolgt nach dem Anmeldedatum. Kinder mit Wohnsitz Wilhering sowie Leonding, Geschwisterkinder und Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr werden bevorzugt aufgenommen. Integrationskinder können aufgenommen werden.

Wenn sie in unserem Kindergarten schnuppern möchten, freuen wir uns über eine Anfrage ihrerseits. Die Kindergartenplätze werden frühestens 1 Jahr vor Kindergartenstart fixiert. Im Mai findet jeweils ein Eltern

– Kennenlernen - Seminar statt. Danach besuchen sie uns 2 Mal mit ihrem Kind in unserem Waldkindergarten (Schnuppern).

In den Waldkindergruppen werden Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen. In beiden Waldkindergruppen werden jeweils maximal 15 Kinder aufgenommen (mit Platzsharing max. 16 Kinder). Die Richtlinie des vollendeten dritten Lebensjahres, ist jedoch nur ein Indikator für das biologische Alter. Um für das Kind einen adäquaten, emotional sicheren und individuell erfolgreichen Kindergarteneinstieg gewährleisten zu können, ist es unumgänglich den Focus auch auf das Entwicklungsalter zu legen. Für die Eltern und Pädagog:innen ist dies besonders wichtig, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass nicht jedes Kind mit dem organisatorischen Kindergarteneintrittsdatum auch Kindergartenreif ist.

### ***5.5. Eingewöhnung***

Das Kind befindet sich in einer Übergangsphase. Es tritt in eine neue Lebensphase ein, die mit vielen Veränderungen verbunden ist. Von der Kernfamilie zur Kinderbetreuungseinrichtung, bzw. von der Krabbelstube in die Waldkindergruppen, von einer Einzel- oder Kleinstgruppensituation in eine Großgruppensituation, von wenigen zu mehreren Bezugspersonen zu denen das Kind und die Eltern erst Vertrauen fassen müssen, vermehrte Wahrnehmungsreize aber auch wechselnde Wittereinflüsse müssen verarbeitet werden. Um diese Situationen, die sehr fordernd auf das Kind wirken, gut bewältigen zu können, bemühen wir uns um einen individuellen Kindergarteneinstieg, der auch einen Pausetag wöchentlich beinhalten kann. Somit wird gewährleistet, dass dem Kind genügend Erholungs- und Verarbeitungsphasen geboten werden.

Dieser Übergang in die Kindergartenzeit oder auch Eingewöhnungsphase genannt, ist kein punktuell Ereignis, sondern ein Prozess der sich entwickeln muss. Dass genau dieser manchmal länger oder kürzer dauert als die Eltern und Pädagog:innen erwarten, zeigt ebenso die Praxis. Alle Kinder sind verschieden, somit dürfen auch Eingewöhnungszeiten variieren.

So kann z.B.: ein Erwartungsdruck, die Eingewöhnungszeit schnell bewältigen zu müssen, an die Kinder weitergegeben und zu einem Belastungsfaktor für diese werden, der sie eher hemmt anstatt fördert. Um genau das zu vermeiden, hat das Kind Recht auf seine individuelle Eingewöhnungszeit welche Eltern und Pädagog:innen gemeinsam besprechen.

Zu Beginn der Waldkindergruppen ist ein ärztliches Attest vonnöten, das nicht älter als zwei Wochen sein darf. Dieses bestätigt, dass aus gesundheitlicher Sicht nichts gegen einen Besuch des Kindes in einer Waldkindergruppe spricht.

Spätestens zwei Monate nach Eintritt des Kindes in eine Waldkindergruppe erfolgt ein Elterngespräch um das Wohlbefinden des Kindes in der Waldkindergruppe zu reflektieren und allfällige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation zu vereinbaren.

## ***5.6. Platzsharing***

Pro Waldkindergruppe können sich grundsätzlich zwei Kinder einen Kindergruppenplatz teilen.

Ausgenommen vom Platzsharing sind Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr da diese gesetzlich 20 Wochenstunden im „Kindergarten“ bzw. in der Kindergruppe anwesend sein müssen (§ 3a OÖKBG). Auch aus pädagogischer Sicht unterstützen wir kein Platzsharing bei älteren Kindern, da diese sonst viele Angebote für die „Größeren“ nicht bewusst miterleben können. (Vorbereitung übernehmen für Feste, Planungen übernehmen, Ausflüge, spezielle Angebote für die älteren Kinder wie die Waldschule...).

Beide Platzsharing - Kinder dürfen nicht zur selben Zeit in den Kindergruppen anwesend sein (ausgenommen gemeinsame Feste mit Eltern), da die Kindergruppenhöchstzahl von 15 Kindern pro Gruppe nicht überschritten werden darf.

Dieses Platzsharing kann stattfinden, wenn die Eltern, die Pädagog:innen sowie die Kindergartenleitung gemeinsam der Meinung sind, dass dieses Platzsharing für das jeweilige Kind sowie für die gesamte Gruppe passend ist. Den Pädagog:innen ist bewusst, dass sie auf die „Lücken“ die für Platzsharing Kinder sowie für deren Eltern entstehen können, stetig eingehen müssen. (Aufklärung des Platzsharingkindes über Erlebtes der Kindergruppe oder einzelner Kinder wo das Kind nicht anwesend war, Überbringung „verpasster“ Elterninformationen, ...). Am Wichtigsten erachten wir das Befinden des Kindes. Manch junges Kind könnte sich schwer tun beim wöchentlichen „Neueinsteigen“ in den Kindergruppenalltag nach z.B.: 4 freien Tagen zu Hause. Hier ist die Kindbeobachtung der Pädagog:innen sowie der Eltern sehr wichtig um eine stetige Überforderung des Kindes zu vermeiden. Die Pädagog:innen besprechen in ihren Teambesprechungen sowie in regelmäßigen Elterngesprächen stets ihre Beobachtungen und Einschätzungen der Befindlichkeit der Platzsharingkinder. Die Eltern werden zu Beginn informiert, dass das Platzsharing auch beendet werden kann, sollte sich herausstellen, dass es für das Kind bzw. die Kinder nicht passend ist.

Grundsätzlich zählt natürlich jedes Platzsharingkind als vollwertiges Kindergruppenmitglied.

Dies wird stets in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt (z.B.: im Morgenkreis wird erinnert, dass heute DI ist und Marlen heute nicht krank ist sondern immer DO und FR bei uns ist, ...). Platzsharing wird für ein Kind maximal für ein Jahr durchgeführt. Spätestens dann besucht es die Kindergruppe täglich.

## ***5.7. Personal***

Die Betreuung pro Gruppe erfolgt durch zwei ausgebildete Kindergartenpädagog:innen (Elementarpädagog:innen). Eine Gruppe besteht aus 15 (bzw. 16) Kindern.

Im Ausnahmefall erfolgt die Betreuung durch eine/n Kindergartenpädagogin/en (Elementarpädagog:in) und eine im Umgang mit Kindern erfahrene Hilfsperson mit entsprechenden Aus- bzw. Fortbildungen (Pädagogische Assistent:in).

Im Kindergartenjahr 2023/2024 sind gruppenführende Elementarpädagog:innen in der

**Gruppe Sonnenkinder:** Thomas Länglacher, Natalie Graml

**Gruppe Waldmäuse:** Luisa Gartner, Roman Hager & Integrationspädagogin Judith Bayer

**Kindergartenleitung:** Judith Bayer

**Fortbildung:** Unsere Elementarpädagog:innen die eine Gruppe führen sind verpflichtet jährlich Fortbildungen im Ausmaß von mindestens 16 Unterrichtseinheiten zu besuchen. (§ 11 Abs. 2a Oö. KBB-DG). Neuigkeiten bringen immer wieder Impulse und Anregungen für unsere gemeinsame Arbeit.

### ***5.8. Geteilte Gruppenführung (Job-Sharing)***

In unseren Waldkindergruppen begleiten jeweils zwei Pädagog:innen (bzw. 1 Pädagogin und eine pädagogische Hilfskraft) die Gruppe (siehe Punkt 5.7). Es ist weiter möglich, dass sich zwei Pädagog:innen eine Arbeitsstelle teilen. Dies kann der Fall sein, wenn eine Mitarbeiterin in Altersteilzeit gehen will oder eine Pädagogin aufgrund eigener Kinderbetreuungspflichten noch keine Vollzeitstelle ausführen kann. Dieses sogenannte Job-Sharing findet maximal in einer unserer beiden Waldkindergruppen statt. Voraussetzung für diese Form der Stellenteilung ist, dass eine Betreuungsperson (Hilfskraft oder Pädagog:in) in der Gruppe jeden Tag anwesend ist

Im Kindergartenjahr 2023/2024 findet kein Job Sharing statt.

### ***5.9. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Transitionen***

Die Systeme der Kinder sind möglicherweise nicht nur mit direkten Bezugspersonen gefüllt, sondern auch mit Fachkräften aus den unterschiedlichsten Professionen und Disziplinen wie z.B. Ärzt:innen, Therapeut:innen, Logopäd:innen, Kindergartenpädagog:innen, Lehrer:innen/ Direktor:innen, Sozialarbeiter:innen, ... Jede einzelne Profession versucht in seinem Bereich die bestmögliche Arbeit zu leisten, wobei nicht selten nur der Focus auf der eigenen Arbeit liegt, mit der ein bestimmtes Ziel verfolgt wird. Das Personal der Waldkindergruppen ist darum bemüht, dass genau diese unterschiedlichen Professionen zusammentreffen, um gemeinsame Ziele zu erarbeiten, die dann einheitlich verfolgt und überprüft werden können. Obwohl dieses multiprofessionelle Team noch nicht die Regel ist, werden trotzdem die Bemühung dazu, zu Gunsten des Kindes, nie aufgegeben werden.

### ***5.10. Gruppenübergreifendes Arbeiten***

In der Ankunfts- und Abholphase (täglich von 7<sup>30</sup>- 9<sup>00</sup> Uhr und von 12<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr) dürfen die Kinder selbst entscheiden ob sie in ihrer Stammgruppe oder in der benachbarten Gruppe bei Spielangeboten teilnehmen oder Freunde bzw. Geschwister besuchen. Um in die andere Gruppe gehen zu können, müssen sie sich bei mindestens einer Pädagogin ihrer Stammgruppe abmelden und bei mindestens einer Pädagogin aus der anderen Gruppe anmelden. Auch größere Ausflüge, Feste und Aktivitäten werden je nach Bedarf gruppenübergreifend durchgeführt. Wenn sich die Gruppen durchmischen teilt sich auch das Personal auf. Für jedes Kind steht somit immer eine Pädagogin aus ihrer Stammgruppe zur Verfügung.

## **5.11. Öffnungszeiten**

Montag – Freitag von 7<sup>30</sup> – 13<sup>00</sup> Uhr.

Bei jüngeren Kindern sowie in den Wintermonaten empfehlen wir die Randzeiten nicht voll auszureizen. Die Kinder z.B.: ab 12.00 Uhr abzuholen.

Die Kinder sollten am Vormittag spätestens bis 9.00 Uhr in den Waldkindergruppen anwesend sein und frühestens ab 12<sup>00</sup> Uhr abgeholt werden.

### **5.11.1. Ferien**

Die Weihnachts-, Oster - und Pfingst- sowie Semesterferien richten sich nach den Ferien der öffentlichen Volksschule. Die Sommerferien beginnen mit der vierten Juliwoche. In der ersten Septemberwoche starten die Waldkindergruppen wieder ins neue Jahr.

In den Ferienzeiten, angelehnt an das OÖ. Schulzeitgesetz, gibt es einen Betrieb in Form eines Journaldienstes für Familien mit Betreuungsbedarf. (aktuelle Bedarfsbestätigung - Arbeitszeitbestätigung ist Vorzulegen, Arbeitssuchend oder besondere familiäre Situationen).

#### **Fixe Schließzeiten im Kindergartenjahr 2023/2024:**

Zwickeltag: 27. Oktober 2023

Weihnachten: 27. - 29. Dezember 2023

Zwickeltage: 10. Mai 2024 u. 31. Mai 2024

Sommerferien: 05. - 30. August 2024

#### **Journaldienstzeiten im Kindergartenjahr 2023/2024:**

Herbstferien: 30. u. 31. Oktober 2023

Weihnachten: 2. - 5. Jänner 2024

Semesterferien: 19. - 23. Februar 2024

Sommerferien: 22. Juli – 02. August 2024

## **5.12. Kleidung**

Die richtige und adäquate Kleidung und Ausrüstung ist das Um und Auf damit sich die Kinder in unserem Waldkindergarten so richtig wohl fühlen können. Frei nach dem bekannten Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter nur schlechte Kleidung“ empfehlen wir...

#### **Im Sommer:**

- dünne, lange, bequeme Hosen (im Wald ist es kühler, Frühjahr + Herbst Zeckenzeit)
- langärmeliges T-Shirt (Zecken- Brennesselschutz)
- Sonnenmütze
- festes Schuhwerk
- bei Regen: Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke (Regenhut)
- Eincremen mit Sonnenschutzmittel (ggf. Mückenschutzmittel)

### **Im Winter:**

- „Zwiebellook“: mehrere Schichten Kleidung übereinander
- dicke Hose mit Gummizug und Anorak, darüber ggf. die Regensachen
- Handschuhe (wasserfeste Überziehandschuhe)
- wasserfeste Winterstiefel

### **5.13. Ausrüstung der Kinder**

- Rucksack
- Stück Isomatte (zum Hinsetzen)
- standfester, verschließbarer Trinkbecher
- stabilen Jausenbehälter (wenig Abfall)
- gesunde Jause (Energie)
- Reservekiste (Reservergewand bitte gut beschriften)

### **Zusätzliche Ausrüstung der Pädagogen:**

- Handy mit eingespeicherten Notrufnummern
- Erste – Hilfe Kasten
- kleine Isomatten
- Regenplane
- Bastelutensilien
- Naturbestimmungsbücher
- Wechselbekleidung
- Thermoskannen bzw. Wasserbehälter zum Händewaschen vor dem Essen & nach dem Klogehen
- WC Utensilien

### **5.14. Regeln und Grenzen**

Im Folgenden werden die Grundregeln der Waldkindergruppen angeführt:

- Wir halten uns in Sicht- und Rufweite der Erwachsenen auf.
- Die Kinder dürfen sich beim Jausenplatz nur soweit entfernen, als dass sie die Jausenplane gut sehen können.
- Wenn wir unterwegs sind werden Wartepunkte vereinbart an denen Halt gemacht werden muss.
- Es darf nichts aus dem Wald in den Mund gesteckt werden (Fuchsbandwurm).
- Wir streicheln kein Waldtier (es könnte Tollwut haben).
- Bevor wir einen Hund streicheln, fragen wir mit den Pädagog:innen den Besitzer.

- Wir achten die Natur; deshalb benutzen wir nur Äste vom Boden und brechen keine von lebenden Bäumen ab, wir gehen behutsam mit gefundenen Insekten um meiden Gebiet die in Abstimmung mit dem Jäger und Förster Rückzugsbereich für Tiere sind.
- Vor dem Essen und nach dem Klogehen waschen wir gründlich die Hände.
- Möchte ein Kind in die andere Gruppe wechseln muss es sich bei ihrer Pädagog:in abmelden und bei der Kolleg:in der anderen Gruppe anmelden.

### **5.15.      *Gesundheitliche Risiken***

Da die Kinder bei jedem Wetter im Freien sind bestehen Ängste vor sog. Erkältungskrankheiten. Dazu schreibt Prof. Dr. D.Paltzsch (Fachabteilung für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Kreiskrankenhaus, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen):

„Als Pädiater wissen wir, dass bei zweckmäßiger Kleidung und Bewegung die Zahl der Virusübertragungen im Freien abnimmt, eine Beobachtung, die in allen Waldkindergärten bestätigt wird. Die Kinder sind im Durchschnitt wesentlich seltener krank als in den oft Infekt beladenen Gruppen im Kindergarten, möglicherweise sogar mit überheizten Räumen.

Damit die Kinder in kälteren Jahreszeiten nicht frieren, müssen sie sich viel bewegen, was nicht nur dem Bewegungsdrang des Kindes entgegenkommt, sondern auch unseren medizinischen Vorstellungen entspricht. Nach meiner Erfahrung und Kenntnis sind diese Waldkindergärten sicherlich eine recht gute und nachahmenswerte Ergänzung des herkömmlichen Kindergartens.“

Zecken: Wir empfehlen den Eltern zur Zeckenzeit ihre Kinder nach jedem Aufenthalt im Wald nach Zecken abzusuchen. Als weiterer Zeckenschutz haben sich lange Hosen und langärmelige T-Shirts als Schutz bewährt. Ebenso ist ein Nackenschutz an der Sonnenmütze empfehlenswert. Nach der Rückkehr aus dem Wald sollte die Kleidung ausgeschüttelt werden.

Die Eltern müssen über die Möglichkeit eines Zeckenimpfschutzes Bescheid wissen. Das Impfen der Kinder ist nicht verpflichtend. Konsequenzen aus mangelndem Impfschutz müssen jedoch durch die Eltern getragen werden.

Fuchsbandwurm: Der Verzehr roher Waldfrüchte ist nicht erlaubt. Wir nehmen auch keine Pflanzen in den Mund. Vor dem Essen waschen wir uns gründlich die Hände.

### **5.16.      *Hygienische Gesichtspunkte***

Handwaschbecken, Entsorgung der Abwässer

Ein Trinkwasseranschluss befindet sich direkt auf dem Gelände der Waldkindergruppen. Die Kinder beider Waldkindergruppen waschen sich mit Trinkwasser und biologisch abbaubarer Seife täglich die Hände. Diese „Handwaschstation“ ist in jeder Gruppe leicht zugänglich und steht den Kindern immer zur Verfügung. Vor dem Jausnen und nach dem WC Besuch ist das Hände waschen für die Kinder verpflichtend.

Ein Trinkwasseranschluss befindet sich direkt auf dem Gelände der Waldkindergruppen. Das Grauwasser aus den Handwaschbecken (täglich ca. 6 Liter pro Gruppe) wird in einem Grauwassertank gesammelt und täglich im Kanal vor dem Kindergarten entleert.

Dieser Grauwassertank wird wöchentlich mit einem mikrobiologischem Grauwassertank Reiniger, bspw.: awiwa fresh Grauwassertank Zusatz, gereinigt. Dieser beseitigt Schmutz und unangenehme Gerüche aus dem Tank. Hochwirksame Mikroorganismen sorgen für eine umweltfreundliche Reinigung. Der Reiniger ist frei von Chlor und weiteren Chemikalien und somit unbedenklich für Mensch & Umwelt. <https://awiwa.eu/produkt/fresh-abwassertank-zusatz/>

#### Trockentoilette:

Aus Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Hygienegründen steht auf dem Areal der Waldkindergruppen eine Trockentoilette der Fa. Ö-Klo [www.oeklo.at](http://www.oeklo.at)

Die Kinder nutzen diese für ihr „kleines und großes Geschäft“.

Die Entleerung und professionelle Komplettreinigung findet mindestens 1x wöchentlich statt und wird von der Firma Ö-Klo übernommen. Der WC Sitz ist kindgerecht adaptiert, damit die Kinder das WC selbstständig benutzen können.

Das WC selbst (Toilettensitze, Innenraum) wird durch eigenes Reinigungspersonal der Waldkindergruppen zusätzlich täglich gereinigt. Die verwendeten Materialien erlauben eine problemlose Reinigung, auch mit Hochdruck- oder Dampfreiniger.

Das WC (Ö-Klo Klassik) hat:

- 2 geschlossene Fäkalientanks je 60 Liter, ausreichend für ca. 150 Klogänge
- Toilettensitz mit Absenkautomatik
- verschließbare Tür mit Schlüssel von außen versperrbar
- Solarlicht Mit Akku und Bewegungsmelder
- Streukasten für Sägespäne Füllmenge 120 Liter inkl. Schaufel und Besen
- Toilettenpapierspender Inkl. 5 Rollen
- Desinfektionsmittelspender Füllmenge 800 ml
- Spiegel aus Edelstahl 200x250 mm
- Kleiderhaken
- Mistkübel für Hygieneartikel Füllmenge 15 Liter

## 6. Elternarbeit

Der Informationsaustausch zwischen Eltern und Pädagogen soll ständig im Fluss sein. Ideen, Anregungen und Feedback sind von Seiten des Kindergartenteams sehr erwünscht.

### 6.1. Elternabend

Regelmäßig, mind. zwei Mal jährlich bieten wir Elternabende an. Bei diesen versuchen die Pädagog:innen ihre pädagogische Arbeit mit den Kindern transparent zu machen. Fixer Bestandteil ist eine PowerPoint Präsentation damit die pädagogische Arbeit anhand von Fotos aus dem Kindergartenalltag besser nachvollziehbar wird. Die Eltern selbst werden vor dem Elternabend nach Themen befragt die für sie relevant sind. Das Pädagog:innen Team bespricht gemeinsam welches Thema als Schwerpunktthema für den Elternabend besondere Relevanz hat.

### 6.2. Feste

Wir feiern auch gerne mit den (Groß-) Eltern, Geschwisterkindern...gemeinsame Feste (Erntedank-, Weihnachts-, Sommerfest, etc.). Wir möchten Traditionen beibehalten und das Gemeinschaftsgefühl aller Eltern, Kinder und Pädagog:innen fördern. Die Eltern werden dabei in den Vorbereitungen für die Feste mit einbezogen. Wir freuen uns, wenn sich Eltern dabei aktiv einbringen.

### 6.3. Elterngespräche

Zeit für kurze informelle Elterngespräche findet sich natürlich auch bei den täglichen Bring- und Abholzeiten. Darüber hinaus finden einmal pro Semester Einzelgespräche zwischen Eltern und Pädagog:innen statt, bei denen die Situation und Entwicklung des Kindes besprochen und gemeinsam reflektiert wird.

### 6.4. Eltern als Partner

Die Eltern der Waldkindergruppen sind mit der Anmeldung ihres/ihrer Kinder/Kinder auch außerordentliche Mitglieder im Verein zur Förderung der Naturpädagogik. Besondere Pflichten stehen damit nicht in Verbindung. Natürlich freuen wir uns über eine produktive und kreative Mitarbeit in unserem Verein, die über gemeinsame Arbeitseinsätze hinausgehen kann. (siehe Punkt 9.1 Sponsoring)

Die Eltern sind für uns ein sehr wichtiger Teil in den Waldkindergruppen. Die Pädagogen verstehen sich als Mit-Begleiter der Kinder. Deshalb soll das pädagogische Handeln für die Eltern transparent sein. Dazu bieten wir „**Mitgehtage**“- **Tage** für die Eltern an, an dem die Zeit zum Hospitieren genutzt werden kann.

Eltern und Pädagogen sind Partner in der Begleitung der Kinder in ihrem Leben, deshalb möchten wir ein achtsames und wertschätzendes Miteinander pflegen.

Die Kindergruppen sind der Bereich der Kinder, dennoch ist es erwünscht, dass Eltern diesen Bereich aktiv mitgestalten, ihren Einsatz und Engagement einbringen. Das kann zum Beispiel Mithilfe bei der Gestaltung eines Festes sein, oder bei einem Ausflug als Aufsichtsperson dabei zu sein oder sonstige Talente von Eltern die im Kindergarten eingesetzt werden können sind gerne gesehen.

Für das pädagogische Team ist es eine Bereicherung mit den Eltern gemeinsam arbeiten zu können, denn dadurch kann man sich besser kennen lernen und zusammenwachsen.

Für das Kind bedeutet die Beteiligung der Eltern an seinem Lebensbereich unschätzbaren Wert. Kinder nehmen Bezug auf das, was Eltern zum Beispiel am Camp gestaltet haben.

### **6.5. Homepage / Fotos**

Auf unserer Homepage: [www.naturpaedagogik.net](http://www.naturpaedagogik.net) wird über das aktuelle Geschehen im Kindergarten informiert. Außerdem gibt die Homepage einen Jahresrückblick und enthält weitere wichtige Informationen und ausgewählte Fotos für die Eltern über unseren Kindergarten. Die Eltern erhalten so einen weiteren Einblick in den Kindergartenalltag.

Alle Fotos die die Pädagog:innen während des Kindergartenjahres von den Kindern machen, werden jeden Monat auf einen gesicherten Server hochgeladen. Über ein Passwort haben so nur die Eltern Zugriff auf die Fotos und können so noch mehr Einblick in das Kindergartenleben ihres Kindes bekommen.

## **7. Finanzierung**

Der Verein zur Förderung der Naturpädagogik tritt als Erhalter der Waldkindergruppen „Sonnenkinder“ und „Waldmäuse“ auf. Die Waldkindergruppen sind eine Sonderform nach §23 im Rahmen des Oö. Kinderbetreuungsgesetzes und kann entsprechend § 31 nicht gratis geführt werden. Je nach Einkommen ist der Elternbeitrag 12 Mal im Jahr zu bezahlen. Für Geschwisterkinder gibt es eine 34% Ermäßigung. Bei den Jahreseinkommen handelt es sich um NETTO-Beträge. Die Kinderbeihilfe und das Kindergeld werden dem Einkommen nicht zugerechnet. Es wird das Einkommen beider Elternpaare herangezogen. Die Beiträge sind 12-mal jährlich mittels Einzugsermächtigung zu entrichten. Sind Geschwisterkinder gleichzeitig in Betreuung, gilt für das zweite Kind der um 34% ermäßigte Tarif. Für besonders prekäre Finanzsituationen kann um eine individuelle Vergünstigung angesucht werden. Werden keine Einkommensnachweise vorgelegt, muss der Höchstbetrag angesetzt werden. Für das letzte verpflichtende Kindergartenjahr gelten reduzierte Beitragstarife.

<b>NETTO Jahreseinkommen</b>	<b>Elternbeitrag</b>	<b>Geschwisterkinder</b>
< 20.000 €	98,- €	69,- €
> 20.000 €	136,- €	95,- €
> 31.000 €	160,- €	112,- €
> 42.000 €	186,- €	130,- €
> 50.000 €	224,- €	191,- €

## Beitragstabelle für das letzte verpflichtende Kindergartenjahr

### NETTO Jahreseinkommen

### Vereinsbeitrag

< 20.000 €	60,- €
> 20.000 €	83,- €
> 31.000 €	97,- €
> 42.000 €	123,- €
> 50.000 €	159,- €

Wir führen die Waldkindergruppen mit freundlicher Unterstützung der Gemeinden Wilhering und Leonding, sowie dem Land OÖ Bildungsdirektion durch.

### Sponsoring

Darüber hinaus ist der WAKI immer um zusätzliche alternative Finanzierungen und Förderungen bemüht. So auch wenn es sich um größere Neuanschaffungen, Renovierungs- oder Sanierungskosten handelt (z.B.: Sponsoring Anfragen an regionale Unternehmen). Hierbei stehen vor allem die Geld- und Sachspenden im Vordergrund.

Ein weiterer wichtiger Spendenanteil ist die „Arbeitszeit“ die wir von Eltern, Vereinsmitgliedern und all jenen, die die Waldkindergruppen unterstützen wollen seit Jahren erhalten.

Diese wertvolle Ressource muss immer wieder in Anspruch genommen werden, weil das Personal alleine nicht die nötigen Kapazitäten aufbringen könnte. Eltern und diverse Personen helfen freiwillig bei kleineren und größeren Instandhaltungs- bzw. Reparaturarbeiten, bei der Verpflegung der Arbeiter:innen, bei Festen etc.

Der dadurch entstehende Kontakt und Austausch zwischen den Eltern, aber auch zwischen den Eltern und Pädagog:innen stärkt das interne Netz der Waldkindergruppen sehr. Vor allem freuen sich auch die Kinder wenn Mama, Papa, Oma oder Opa Anteil an ihrer Kindergartenwelt haben. Wenn sich Kindergarten – und Familienwelt die Hände reichen.

### **7.1. Kindertennahe soziale Ressourcen**

*„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“*

Afrikanisches Sprichwort

Im Sinne dieses Sprichwortes möchten wir, dass die Kinder ins soziale Umfeld und in die Dorfgemeinschaft eingebunden werden, mit den Menschen unserer näheren Umgebung in Kontakt und Beziehung treten. Das setzt eine Verbindung und Austausch voraus. Viele Nachbarn spazieren bei unseren Camps vorbei, wir grüßen und manchmal ergeben sich kleine Gespräche.

Die Lage der Waldkindergruppen bietet einen überschaubaren Nachbarschaftsbereich, durch den sich in der Vergangenheit immer wieder Ressourcen aufgetan haben, die mit Freude angenommen und genutzt wurden.

Zum Beispiel: die Möglichkeit, dass bei Bedarf elektrischer Strom gelegt werden kann, dass bei einer Nachbarin der Backofen genützt werden kann, die Möglichkeit zum Töpfern und Tonarbeiten, die Weitergabe von Kulturellem Wissensgut durch einzelne Nachbarn, wie das Schnitzen der Weidenpfeifchen. Aber auch soziale Ressourcen, die aus einem weiteren Einzugsgebiet kommen wie der Besuch von Turnierhunden (tiergestützte Aktivitäten).

Alle diese Ressourcen nützen wir und nehmen wir immer wieder gerne an, weil es ein wertvoller Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist, wodurch den Kindern einfach und nachhaltig vermittelt werden kann, dass nicht alles mit Geld abgegolten werden muss, sondern dass die Freude an der bloßen Hilfe für andere eine sehr sinnstiftende und unbezahlbare Erfahrung darstellt. Um unsere Wertschätzung auszudrücken und etwas zurückzugeben kommen wir in der Adventszeit zu den Menschen in der Siedlung um Lieder zu singen und vorweihnachtliche Stimmung zu verbreiten und zu Festen wie dem Sommerfest sind auch unsere Nachbarn herzlich willkommen.

## 8. Kontakt Träger / Verantwortliche

Träger: Verein zur Förderung der Naturpädagogik

Büroadresse (Postadresse):

Verein zur Förderung der Naturpädagogik

Brunngasse 16

4073 Wilhering

Mobil: 0699 / 81755232

E-Mail: [info@naturpaedagogik.net](mailto:info@naturpaedagogik.net)

Homepage: [www.naturpaedagogik.net](http://www.naturpaedagogik.net)



Obmann:

Mag. (FH) Gregor Bayer

Kindergartenpädagog, Horterzieher, Studium der Wirtschaftswissenschaften

Schriftführerin, Pädagogische Leitung:

Mag.<sup>a</sup> (FH) Judith Bayer

Kindergartenpädagogin, Studium der Sozialwissenschaften

Campadresse:

tägliche Treffpunkte der Waldmäuse und Sonnenkinder

Atriumweg 23-27

4073 Wilhering / 4060 Leonding



## 9. Quellen

Charlotte Bühler Institut (2020): Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Gebhard, Ulrich (2005): Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, 2. Auflage. Wiesbaden

Häfner, Peter (2002): Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Inauguraldissertation, Universität Heidelberg

Huppertz, Norbert (2003): Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten, Herder

Kiener Sarah, Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern?, Institut für Psychologie, Universität Fribourg (Freiburg - CH)

Montessori, Maria (1980): Kinder sind anders, Wien

<https://www.wertesysteme.de/achtsamkeit/> [Stand: 23.7.2017]

<https://www.wertesysteme.de/empathie/> [Stand: 23.7.2017]